FLORIAN MARKL

Erziehung zum Hass

EINE ANALYSE PALÄSTINENSISCHER SCHULBÜCHER



edition | mena-watch

Nr. 3 · September 2022

INHALT

Titelbild: *Palästinensische Schulkinder halten während einer Kundgebung in der Stadt Tulkarem im Westjordanland ihre Nationalflagge und Poster des palästinensischen Präsidenten.* (19. September 2011)

Credit: IMAGO/ZUMA Wire

1. EINLEITUNG

In der Europäischen Kommission gab es Streit ums Geld. So wenig sensationell diese Nachricht klingt, so ungewöhnlich war der Grund für den Disput. Denn umstritten waren nicht etwa Gelder für französische Bauern oder für den Bau von Kernkraftwerken, sondern für etwas, das sich zunächst reichlich harmlos anhört: Es ging um Schulbücher. Genauer gesagt: um palästinensische Schulbücher.

214 Mio. Euro waren im EU-Budget 2021 zur Unterstützung der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) vorgesehen, geflossen war davon bisher allerdings kein einziger Cent. Denn der ungarische EU-Kommissar für Erweiterung und Nachbarschaftspolitik, Olivér Várhelyi, blockierte mit seinem Veto die Auszahlung unter Verweis auf den hochproblematischen Charakter palästinensischer Schulbücher. Die Tageszeitung *Die Presse* berichtete über den von ihm angegebenen Grund: »Zahlreiche Bücher in den Fächern islamischer und christlicher Religionsunterricht, Naturwissenschaften, Geschichte und Sozialkunde würden nicht den UNESCO-Standards von Frieden, Toleranz, Koexistenz und Gewaltfreiheit entsprechen.«[1]

PROBLEMATISCHE BÜCHER

Detaillierte Forschungen von israelischen Organisationen wie dem Institute for Monitoring Peace and Cultural Tolerance in School Education (IMPACT-se) und dem Center for Near East Policy Research belegen, wie in palästinensischen Schulbüchern, nicht zuletzt dank europäischer Hilfsgelder, extremistische Narrative propagiert werden, die u. a. Hetze gegen Juden, Hass auf Israel und die Befürwortung blutiger Gewalt gegen Israelis enthalten sowie jegliche Perspektiven auf eine Friedenslösung ausblenden.[2]

Nach langen Jahren, in denen die EU als wichtigster internationaler Geldgeber der Palästinensischen Autonomiebehörde über die systematische Indoktrinierung palästinensischer Kinder mit derart problematischen Inhalten hinweggesehen hat, kam in der jüngeren Vergangenheit Bewegung in die Sache: Im Jahr 2019 gab die EU eine Studie mit dem Ziel in Auftrag, »mögliche Aufforderungen zu Hass und Gewalt sowie mögliche Verstöße gegen die Standards der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) für Frieden und Toleranz in der Bildung« in palästinensischen Schulbüchern zu identifizieren.[3]

FRAGWÜRDIGE BEFUNDE

Beauftragt wurde das Braunschweiger Leibniz-Institut für Bildungsmedien Georg-Eckert-Institut (GEI), doch stand die Untersuchung von Anfang an unter keinem guten Stern. In einem Zwischenbericht vom August 2020 zeigten sich die Forscher voll des Lobes für die untersuchten Schulbücher, doch war dieses Urteil, wie der *Tagesspiegel* berichtete, auf eine »schwere Panne« zurückzuführen: Die Verfasser hatten »schlicht das falsche Schulbuch untersucht. Alle fraglichen Beispiele, die für ›Frieden werben oder Toleranz gegenüber Israelis zeigen‹, stammen nicht etwa aus Lehrbüchern der Palästinensischen Autonomiebehörde, sondern aus Bänden, mit denen arabische Schüler in Ostjerusalem unterrichtet werden. Diese Bücher werden aber vom Staat Israel bezahlt und gestellt.«

Haarsträubende Beispiele für Hetze in tatsächlichen palästinensischen Schulbüchern wurden dagegen ignoriert:

»Nicht einmal die Tatsache, dass in einem Buch für Neuntklässler das Verbrennen von Juden durch Molotowcocktails als ›Barbecue-Party‹ gefeiert wird, ist erwähnt worden.«[4]

Der vom Georg-Eckert-Institut (GEI) schließlich vorgelegte Endbericht, der im Februar 2021 abgeschlossen worden sein soll, blieb zunächst unter Verschluss und wurde erst nach einigem Tauziehen im Juni 2021 veröffentlicht.[5] Im *Tagesspiegel* war darüber zu lesen:

»Die gute Nachricht: Die beteiligten Forscher geben Entwarnung. Die untersuchten Bücher entsprächen den UNESCO-Richtlinien. Die schlechte Nachricht: Es ist nach Lektüre der Studie schwer ersichtlich, wie die Forscher zu diesem Fazit gelangen konnten. (…) Es gibt darin viele zweifelhafte Interpretationen, Auslassungen und andere Unregelmäßigkeiten.«

Marcus Sheff, der als Leiter von IMPACT-se bestens mit palästinensischen Schulbüchern vertraut ist, attestierte der GEI-Studie daher »gravierende Mängel«. Die Forscher

[1] Grimm, Oliver: Streit um EU-Geld für Palästinenser, Die Presse, 13. April 2022, https://www.diepresse.com/6124891/streit-um-eu-geld-fuer-palaestinenser.

[2] Die Berichte von IMPACT-se sind hier zu finden: https://www.impact-se.org/reports-2/palestinian-territories/palestinian-authority/, die des Center for Near East Policy Research hier: https://www.cfnepr.com/205640/congress-discussion.

[3] European Parliament: Answer given by Vice-President Mogherini on behalf of the European Commission, Parliamentary question - E-000906/2019(ASW), 24. April 2019, https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-8-2019-000906-ASW_EN.html.

[4] Abdi, Muhamad/Leber, Sebastian: Wie Deutschland Antisemitismus mitfinanziert, Der Tagesspiegel, 10. Oktober 2020, https://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/schulbuecher-rufen-zu-terroranschlaegen-auf-wie-deutschland-antisemitismus-mitfinanziert/26262170.html.

[5] Leibniz-Institut für Bildungsmedien|Georg-Eckert-Institut: Analyse palästinensischer Schulbücher, http://www.gei.de/abteilungen/wissen-im-umbruch/analyse-palaestinensischer-schulbuecher-paltex.html.

»hätten in einigen der untersuchten Bücher Aufhetzung und Antisemitismus ignoriert«, während sie in anderen Fällen offenbar darum bemüht waren, »Entschuldigungen für hasserfülltes Material« zu finden.[6]

AUFTRITT IM EU-PARLAMENT

Der zu fragwürdigen Befunden kommende GEI-Bericht war nicht dazu angetan, die neu erwachten Bedenken der EU zu zerstreuen. Ende März 2022 verabschiedete der Budget-Kontrollausschuss des Europäischen Parlaments einen Beschluss, in dem das »hasserfüllte Material« in palästinensischen Schulbüchern verurteilt wurde.[7] Der für die Schulbücher verantwortliche Bildungsminister der PA verweigerte eine Teilnahme an einer Anhörung im EU-Parlament am 20. April 2022[8], bei der dann Marcus Sheff von IMPACT-se neue Belege für die Hetze in palästinensischen Unterrichtsmaterialien präsentierte.[9]

Am 4. Mai verurteilte das EU-Parlament die Palästinensische Autonomiebehörde für die missbräuchliche Verwendung von Geldern für die Herstellung von hasserfüllten und Gewalt propagierenden Schulbüchern und forderte, dass die Auszahlung weiterer EU-Gelder davon abhängig gemacht werden müssten, die Kinder zu Frieden und Toleranz zu erziehen.[10]

DAS PALÄSTINENSISCHE SCHULSYSTEM

Die heute verwendeten Schulbücher im Westjordanland und im Gazastreifen fallen in den Verantwortungsbereich der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA). Diese palästinensische Zuständigkeit ist eine Folge des in den 1990er Jahren begonnenen israelisch-palästinensischen Friedensprozesses.

Zwischen dem Ende des israelischen Unabhängigkeitskrieges 1949 und dem Sechstagekrieg 1967 lag das Schulsystem in den beiden Gebieten in den Händen zweier arabischer Staaten: Jordanien hatte das erst seit damals Westjordanland genannte Territorium inklusive des von ihm kontrollierten Teil Jerusalems besetzt und illegal annektiert, Ägypten den Gazastreifen erobert und unter ägyptische Militärverwaltung gestellt. Im Schulunterricht fanden in dieser Zeitspanne jordanische bzw. ägyptische Schulbücher Verwendung. Nach dem Sechstagekrieg 1967, in dem Israel die Kontrolle über diese Gebiete erlangte, wurden zuerst die bisherigen Schulbücher weiterverwendet, die aber von der israelischen Militärverwaltung geprüft und modifiziert wurden (entfernt wurden insbesondere antisemitische und kriegerische Passagen).

Erst nach Beginn des Oslo-Friedensprozesses fanden ab 1994 originär palästinensische Inhalte Eingang in die Schulbücher, seit dem Jahr 2000 wurden eigene, von der PA herausgebrachte Bücher entwickelt, seit dem Schuljahr 2006/2007 sind nur mehr diese in Verwendung. 2016 begann schließlich ein schrittweiser Prozess der Überarbeitung der PA-Schulbücher für alle Schulstufen. Hoffnungen, dass damit problematische Inhalte entfernt würden, wurden enttäuscht – wie wir sehen werden, fand ganz im Gegenteil eine Radikalisierung der Inhalte statt.

Das palästinensische Schulsystem umfasst zehn verpflichtende Schuljahre für 6- bis 15-Jährige, wobei die Schulstufen 1-4 als vorbereitende Phase und die Schulstufen 6-10 als Befähigungsphase gelten. Daran können sich noch zwei Jahre Sekundarschule anschließen, die Schüler können zwischen einer technischen und einer berufsbildenden Schiene wählen.

Der Großteil der palästinensischen Schüler wird in PA-Schulen unterrichtet, Schulen werden aber auch vom Flüchtlingshilfswerk für Palästinenser UNRWA und privaten Trägern angeboten. In UNRWA-Schulen werden die Lehrmaterialien der Länder eingesetzt, in denen sich die jeweiligen Schulen befinden. Im Westjordanland und im Gazastreifen werden in UNRWA-Schulen also auch die PA-Schulbücher verwendet.

WORUM ES GEHT

Welche sind nun genau die problematischen Inhalte, mit denen palästinensische Schüler in ihren Lehrbüchern konfrontiert werden? Untersuchungen palästinensischer Lehrmaterialien berufen sich zur Bewertung der Inhalte meist auf Standards für die Erziehung zu Frieden und Toleranz in der Schulbildung, wie sie von der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) über die Jahre erarbeitet wurden, oder ähnliche Kriterienkataloge. Für das israelische Institute for Monitoring Peace and Cultural Tolerance

[6] Abdi, Muhamad/Leber, Sebastian: Hass, der den UNESCO-Richtlinien entspricht, Der Tagesspiegel, 18. Juni 2021, https://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/skandalstudie-zu-palaestinensischen-schulbuechern-hass-der-den-unesco-richtlinien-entspricht/27301940.html.

[7] Vgl. Palestinian Authority Slammed by EU Budget Committee for New Textbooks With Increased Hate Speech and Violence, eureporter, 1. April 2022, https://www.eureporter.co/politics/european-parliament-2/2022/04/01/palestinian-authority-slammed-by-eu-budget-committee-for-new-textbooks-with-increased-hate-speech-and-violence/.

[8] Palestinian Minister backs out of EU Parliament hearing on textbook incitement, The Jerusalem Post, 29. April 2022, https://www.jpost.com/international/article-705449.

[9] European Parliament: Committee on Budgetary Control, 20. April 2022, https://multimedia.europarl.europa.eu/en/webstreaming/event_20220420-1645-COMMITTEE-CONT?start=20220420150802&end=20220420150909.

[10] Vgl. Lempkovicz, Yossi: European Parliament condemns the Palestinian Authority for funding more violent and hateful textbooks, European Jewish Press, 4. Mai 2022, https://ejpress.org/european-parliament-condemns-the-palestinian-authority-for-funding-more-violent-and-hateful-textbooks/.

in School Education (IMPACT-se) sollten Schulbücher unter anderem

- Respekt voreinander und Toleranz gegenüber dem »Anderen« lehren,
- in Wort und Bild alle Formen der Darstellung vermeiden, die Vorurteile, Misstrauen oder Hass zwischen religiösen, ethnischen oder nationalen Gruppen hervorrufen,
- nicht zu Akten der Gewalt und Feindschaft anspornen,
- die Fähigkeit zu gewaltfreien Wegen der Konfliktlösung und der Schaffung von Frieden fördern,
- zutreffende Informationen vermitteln, die nicht einseitig sind, sondern mit ausgewogenen und vorurteilsfreien Inhalten gegenseitiges Verständnis fördern,
- gleiche Rechte für alle Geschlechter und sexuellen Identitäten frei von einschränkenden und diskriminierenden Rollenklischees propagieren und
- mit der schulischen Bildung zu wirtschaftlichem Wohlstand und regionaler Kooperation beitragen.[11]

Mena-Watch hat in seiner Analyse insgesamt 128 Schulbücher untersucht, die zwischen 2018 und 2020 von der Palästinensischen Autonomiebehörde herausgebracht wurden. Die Fächer beinhalten u. a. Geschichte, Sozialkunde, arabische Sprache, islamische Erziehung, Mathematik und Chemie.

Bei unserer Analyse sind wir auf acht Kernthemen und -bereiche gestoßen, die als überaus problematisch zu charakterisieren sind:

- die Darstellung jüdischer Geschichte, bei der zum Teil religiöse und anderweitig judenfeindliche Inhalte transportiert werden und bei der jeder Bezug der Juden zum umstrittenen Land geleugnet wird,
- die praktische Nichtexistenz Israels, das in Landkarten nicht zu finden ist und dessen Name nur in wenigen Ausnahmefällen überhaupt erwähnt wird, während es gleichzeitig umfassend dämonisiert wird,
- der Friedensprozess und eine Erziehung zu Koexistenz mit Israel kommen so gut wie nicht vor, stattdessen wird ständig die Notwendigkeit des Kampfes gegen den »zionistischen Besatzer« gepredigt,
- die Befürwortung von Gewalt gegen Israel sowie die Lobpreisung von Terroristen als Märtyrer und Vorbilder,
- der erhobene Alleinanspruch auf das angeblich von Arabern aufgebaute Jerusalem,
- die ständige Hervorhebung des Themas palästinensischer Gefangener in israelischer Haft, mit denen Solidarität eingefordert wird, ohne auf die Taten hinzuweisen, die sie begangen haben,
- die höchst einseitige Darstellung der Frage der palästinensischen Flüchtlinge, deren uneingeschränktes Rückkehrrecht propagiert wird,
- die Vermittlung extremistischer und gewalttätiger Narrative selbst in Fächern wie Mathematik oder Physik, die mit Politik nichts zu tun haben sollten.

Auf den folgenden Seiten werden wir auf die einzelnen Punkte näher eingehen und sie mit konkreten Beispielen aus den Schulbüchern verdeutlichen. Dabei stützen wir uns sowohl auf unsere eigene Analyse wie auf andere bereits existierende Untersuchungen.

Und wir werden immer wieder auch darauf eingehen, wie die im Auftrag der EU durchgeführte GEI-Studie vorging, um trotz der zahllosen Beispiele, die das glatte Gegenteil belegen, zu dem absurden Schluss zu kommen, die palästinensischen Schulbücher würden den UNESCO-Standards für Frieden und Toleranz in der Bildung entsprechen.

[11] Vgl. IMPACT-se: Textbook Analysis Methodology, https://www.impact-se.org/methodology-2/.

2. DARSTELLUNG VON JUDEN UND JÜDISCHER GESCHICHTE

In einer Konfliktsituation, wie sie zwischen Palästinensern und Israelis gegeben ist, ist von entscheidender Bedeutung, wie das Gegenüber gesehen wird, welches Wissen über ihn vorhanden ist und welche Motive seinem Handeln unterstellt werden. Denn davon hängt nicht zuletzt die Frage ab, welche Konfliktlösungen für möglich und/oder erstrebenswert erachtet werden. Der Schule kommt hierbei eine wichtige Funktion zu: Sie kann, wie die UNESCO es fordert, mit den von ihr vermittelnden Inhalten Verständnis und Toleranz fördern, gewaltfreie Umgangsformen lehren und auf diesem Wege einem möglichen Frieden den Weg ebnen. Sie kann aber auch das exakte Gegenteil tun – und wie die Analyse der Darstellung der Juden, ihrer Geschichte und ihres Bezugs zum umstrittenen Territorium zeigt, haben die palästinensischen Schulbücher diesen zweiten Weg gewählt, der nicht etwa einer Lösung des Konflikts dient, sondern diesen durch die umfassende Dämonisierung des »Anderen« vielmehr befeuert.

DIE DARSTELLUNG DER JUDEN

In palästinensischen Schulbüchern finden sich manch allgemein gehaltene Aufrufe zu Toleranz; die von der EU in Auftrag gegebenen Studie des Georg-Eckert-Instituts (GEI) besonders hervorgehoben werden, um die Kompatibilität der Lehrmaterialen mit UNESCO-Standards zu belegen. So wird in einem Lehrbuch für *Nationale und soziale Erziehung* aus dem Jahr 2020 für die 4. Klasse (Teil 1, S. 9) in dem Abschnitt über »das arabische und islamische Palästina« zwar hervorgehoben, dass die offizielle Religion des Landes der Islam sei, dass aber »alle monotheistischen Religionen und ihre Heiligtümer respektiert« würden.

An dieser vermeintlich toleranten Passage sind bei näherem Hinsehen aber zwei Punkte auffällig: Erstens beschränkt sich die Toleranz, ganz der islamischen Tradition folgend, ausschließlich auf monotheistische Religionen, nicht aber auf alle Glaubenslehren, seien diese nun monotheistisch oder nicht. Und zweitens wird die Passage durch den Rest der Schulbücher nachhaltig konterkariert, in denen jeglicher Bezug der Juden zu Palästina schlicht abgestritten wird. Deshalb gibt es darin, dem palästinensischen Verständnis zufolge, auch keine jüdischen Heiligtümer, denen »Respekt« entgegengebracht werden müsste. Allgemein gesprochen, beziehen sich tolerante Passagen ausschließlich auf das Christentum, dessen Verbundenheit mit dem Land und mit Jerusalem mehrfach betont wird.

Um, wie die GEI-Studie, zu dem Schluss zu kommen, dass die palästinensischen Schulbücher UNESCO-Standards genügen, muss freilich die Vielzahl an Passagen ignoriert oder relativiert werden, in denen Juden historisch als auch aktuell auf äußerst negative Art und Weise dargestellt werden. Unterschieden wird in den Büchern zwar mitunter zwischen dem Judentum als Religion und dem Zionismus als politische Bewegung (vgl. *Die Geografie und Geschichte Palästinas im modernen Zeitalter,* 10. Klasse, Teil 1, S. 80), doch werden die Begriffe Judentum/jüdisch und Zionismus/zionistisch in der überwältigenden Zahl der Fälle wie Synonyme verwendet.

In einem Abschnitt werden beispielsweise palästinensische Frauen und Mädchen anhand von Geschichten aus der Frühzeit des Islam dazu aufgefordert, im Namen des Islam zu töten, das Martyrium anzustreben und die eigenen Kinder ganz im Sinne des Dschihad zu erziehen. Angeführt wird als Vorbild Safiyya bint Abd al-Muttalib, eine Gefährtin des Propheten, die während der sogenannten Grabenschlacht einen Juden erschlagen haben soll. Die im Anschluss daran zu erfüllende Arbeitsaufgabe lautet, über die Rolle der Frauen im Kampf gegen die »zionistische Besatzung« zu reflektieren. (Vgl. *Islamische Erziehung,* 5. Klasse, 2020, Teil 2, S. 79) Gesprungen wird also unmittelbar von der frühislamischen Geschichte und der Tötung eines Juden zum aktuellen Kampf gegen Israel.

Im Zuge einer jüngeren Überarbeitung etlicher Bücher wurden terminologische Änderungen vorgenommen, welche die Synonymität der verwendeten Begriffe deutlich machen. War zuvor an einer Stelle davon die Rede, »die Juden« würden in Palästina islamische Grabstätten entweihen, so wird neuerdings die »zionistische Besatzung« für die Zerstörung der Gräber verantwortlich gemacht. (ebd., S. 71) An anderen Stellen ist jetzt statt von »zionistisch-jüdischer Besatzung« nur mehr von »zionistischer Besatzung« die Rede, doch deutet nichts darauf hin, dass diese Adaptionen über rein kosmetische Änderungen hinausgehen und einen inhaltlichen Wandel signalisieren würden.

FEINDE DES ISLAM

Dies umso mehr, als sich das grundlegende Narrativ über die Juden nicht geändert hat: Sie werden von der Zeit des Propheten bis zum heutigen Tag als negativ präsentiert. Unter Rückgriff auf die frühislamische Geschichte und teils auf Zitate aus islamischen Quellen werden Juden als »Lügner und Betrüger« charakterisiert, die den Propheten vom rechten Weg abzubringen versucht hätten, für ihre »Sünden« und »Verfehlungen« von Allah aber gestraft würden. *(Islamische Erziehung,* 12. Klasse, 2020, S. 21)

Aus der Tatsache, so liest man in einem anderen Buch, dass die Juden sich nicht an Vereinbarungen mit dem Propheten gehalten und stattdessen »Verrat, Betrug und Feindseligkeit« begangen hätten, folge, »dass es für die

Muslime notwendig wurde, sie zu bekämpfen«. *(Islamische Erziehung,* 7. Klasse, 2017, Teil 1, S. 50)

Da Muslime nicht an den göttlichen Charakter von Jesus glauben, fehlt im Islam der christliche Vorwurf des jüdischen Gottesmordes, stattdessen gibt es aber den Glauben, die Juden hätten versucht, Mohammed zu ermorden, worauf der Prophet sie aus Medina vertrieben habe. Nach der Schilderung dieser versuchten Untat werden die »heuchlerischen« Juden als »Feinde des Islam zu aller Zeit und an jedem Ort« bezeichnet, die nie damit aufhören würden, mit allen möglichen Methoden gegen den Islam und die Muslime zu kämpfen. Die Schüler werden aufgefordert, über die zahlreichen Mordversuche am Propheten durch »Ungläubige« und »Heuchler« zu diskutieren. *(Islamische Erziehung,* 5. Klasse, 2020, Teil 2, S. 65 f.)

Im Lehrbuch für eine andere Schulstufe geht es um den Versuch der Juden, »Verderben« zu verbreiten, doch Allah habe seine Diener auf Erden herabgeschickt, um dies zu verhindern. Und jedes Mal, wenn die Juden erneute »Verderben« zu verbreiten suchten, würde dies wieder zu ihrer »Vernichtung« führen. Der Koran schreibe klar die Notwendigkeit fest, gegen die »Kinder Israels« zu kämpfen. Die Schulkinder werden aufgefordert, über die Qualitäten jener zu diskutieren, welche die von den Juden ausgehende »Verderbnis« bekämpfen. *(Islamische Erziehung,* 11. Klasse, 2020, Teil 1, S. 16)

KEIN JÜDISCHER BEZUG ZU PALÄSTINA

Während in palästinensischen Schulbüchern religiös argumentierte Judenfeindschaft die Darstellung der Juden zurzeit des Propheten Mohammed dominiert, wird in den aktuellen Auflagen der Bücher durchgängig bestritten, dass Juden jemals mit dem Territorium in Verbindung gestanden hätten, das als »Land Palästina« bezeichnet wird. Im heutigen Israel, das nur selten namentlich genannt und praktisch als inexistent behandelt wird, und in Palästina habe sich zu keinem Zeitpunkt jüdische Geschichte ereignet – alle gegenteiligen Behauptungen seien von »Zionisten«, der »zionistischen Besatzung« oder »zionistischen Banden« erstunken und erlogen worden.

Deshalb soll es sich bei allen Zeugnissen jüdischer Geschichte um Lügen oder Fälschungen handeln. Die Westmauer/Klagemauer, letzter Überrest der jüdischen Tempel auf dem Tempelberg, wird beispielsweise strikt als »al-Buraq-Mauer« bezeichnet, benannt nach dem Reittier des



Abbildung 1: Die Westmauer/Klagemauer: »Palästinensisches Land und ein ausschließliches Recht der Muslime« (*Islamische Erziehung*, 5. Klasse, 2020, Teil 1, S. 63)

Propheten, auf dessen Rücken er der islamischen Erzählung zufolge vom Haram asch-Scharif ausgehend seine wundersame nächtliche Reise in den nächtlichen Himmel angetreten haben soll. »Die al-Buraq-Mauer«, ist einem Lehrbuch zu entnehmen, »ist Teil der Westmauer der al-Aqsa-Moschee«, woraus folge: »Die al-Aqsa-Moschee, einschließlich der Mauer, sind palästinensisches Land und ein ausschließliches Recht der Muslime.« *(Islamische Erziehung,* 5. Klasse, 2020, Teil 1, S. 63)

Alles andere, darunter auch ein jüdischer Anspruch auf die Mauer, sei gelogen. Die »zionistische Besatzung änderte den Namen der al-Buraq-Mauer in ›Klagemauer‹«, darüber hinaus habe sie »einige der Steine der Stadtmauer durch Steine mit zionistischen Verzierungen und Formen« ersetzt und »neue jüdische Synagogen in der Altstadt [gebaut], die es [davor] nie gegeben hat«. *(Sozialkunde,* 7. Klasse, 2020, Teil 1, S. 60 f.)

Das ist, wie das Beispiel der Hurva-Synagoge zeigt, eine glatte Lüge: Das im jüdischen Viertel der Altstadt gelegene Gotteshaus war bis zum israelischen Unabhängigkeitskrieg 1948 eine der wichtigsten Synagogen des Landes. Nachdem die gesamte Altstadt unter jordanische Kontrolle gelangt war, sprengten jordanische Soldaten den gesamten Gebäudekomplex. Nach der Eroberung der Altstadt durch Israel im Sechstagekrieg 1967 wurden Pläne geschmiedet, die Synagoge wiederaufzubauen. Nach langen Verzögerungen und langjährigen Diskussionen wurde 2005 schließlich der Wiederaufbau beschlossen, im März 2010 wurde die Synagoge neu eingeweiht.[12]

Das palästinensische Schulbuch, das von Synagogen spricht, die es »nie gegeben hat«, benutzt den Umstand, dass die Jordanier in den 1948 unter ihre Kontrolle gefallenen Gebieten buchstäblich ethnische Säuberungen von allen Juden durchführten und deren historische Zeugnisse dem Erdboden gleichmachten oder anderweitig schändeten, um die gesamte jüdische Geschichte zur »Lüge« und »Fälschung« zu erklären.

Statt mit der tatsächlichen Geschichte vertraut gemacht zu werden, sollen die Schulkinder sich merken: »Jerusalem ist eine arabische Stadt, die von unseren arabischen Vorfahren vor Tausenden von Jahren erbaut wurde.« Dass damit in erster Linie das jüdische Erbe der Stadt in Abrede gestellt wird, verdeutlicht auch der nächste Merksatz: »Jerusalem ist eine heilige Stadt für Muslime und Christen.« *(Nationale und soziale Erziehung,* 3. Klasse, 2020, Teil 1, S. 29) Zu den Touristenattraktionen Jerusalems gehörten daher Kirchen und Moscheen, aber keine jüdischen Stätten. (Vgl. *Geografie,* 12. Klasse, 2019, S. 121. Zum Thema Jerusalem s. u. Kapitel 6.)

Aber nicht nur Jerusalem weise keine jüdische Geschichte auf, sondern auch alle anderen Teile des Landes. Die

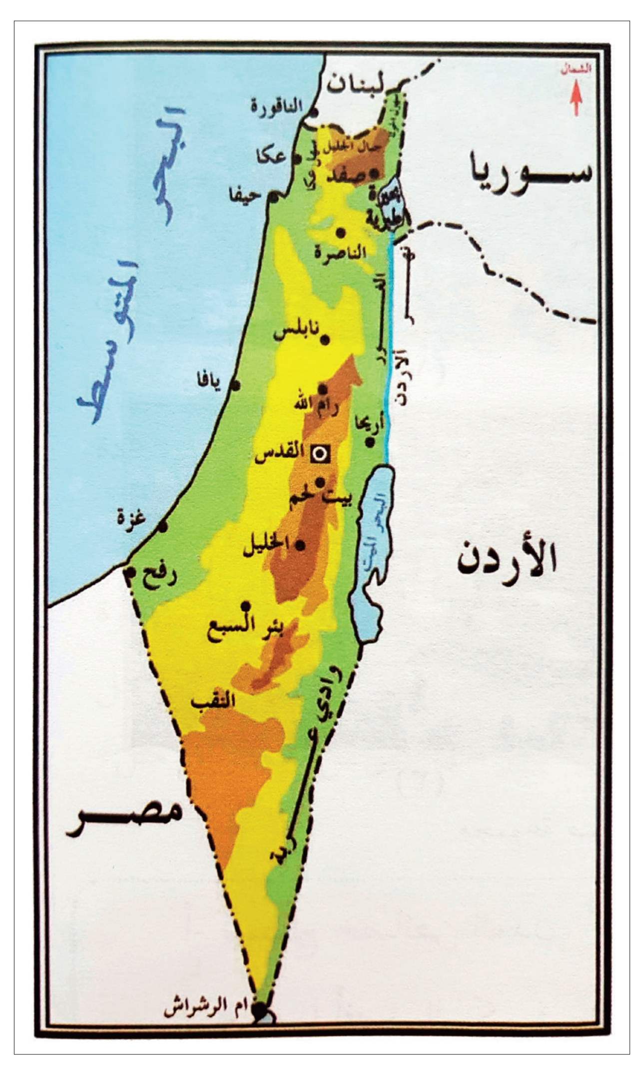


Abbildung 2: Jüdische Städte wie Tel Aviv oder Eilat existieren auf dieser Landkarte Palästinas nicht (*Sozialkunde*, 5. Klasse, 2020, Teil 2, S. 36)

Negev-Wüste etwa, in der einst der Prophet Abraham gelebt haben soll, welche ein Teil der altertümlichen jüdischen Königreiche war und seit seiner Gründung zu Israel gehört, sei in Wahrheit »ein integraler Bestandteil des Landes Palästina«. *(Mathematik,* 6. Klasse, 2020, Teil 2, S. 9)

Eine Landkarte in einem Geografie-Lehrbuch mit der Bezeichnung »Palästina« verschweigt gänzlich die Existenz Israels und von Juden gegründeter Städte wie Tel Aviv. Statt dem Namen der israelischen Touristenhochburg Eilat am Roten Meer im äußersten Süden Israels findet sich die Bezeichnung Um-Rashrash – der Name einer lediglich aus ein paar Lehmhütten bestehenden Polizeistation aus der Zeit vor der Gründung Israels. *(Sozialkunde,* 5. Klasse, 2020, Teil 2, S. 36)

12 Vgl. Balint, Benjamin: In the Holy Land, a Rebuilding for the Generations, The Wall Street Journal, 10. März 2010, https://www.wsj.com/articles/SB10001424052748704869304575109473645885194.

GELÖSCHTE GESCHICHTE

Die völlige Leugnung jüdischer Geschichte im Land in aktuellen palästinensischen Schulbüchern ist umso bemerkenswerter, als es sich dabei um eine neue Entwicklung handelt. Denn wie IMPACT-se herausarbeitet, gab es in früheren Versionen dieser Bücher sehr wohl zumindest Hinweise auf diese nunmehr völlig ausgeblendete und verschwiegene Geschichte.[13]

Einst wurde weitgehend objektiv und zutreffend über die jüdischen heiligen Schriften und einige Grundlagen des jüdischen Glaubens berichtet. Zu finden war die Geschichte Abrahams und dessen Beerdigung in Hebron, die jüdische Landnahme im Lande Kanaan genauso angeführt wie die Propheten David und Saul. Eine Landkarte zeigte »Palästina während der Herrschaft des Propheten David«, in deren Begleittext die »Kinder Israels« angeführt wurden.

Erwähnt wurden die altertümlichen jüdischen Königreiche Israel und Judäa und das Erbe des jüdischen Jerusalems inklusive des Hinweises, dass Jerusalem einige Zeit die jüdische Hauptstadt war. Eine Übersichtszeittafel führte die jüdischen Königreiche sowie die Besatzungen des Landes durch die Assyrer und die Babylonier und die Vertreibung der Juden ins Exil sowie deren Rückkehr ins Land an. Eine Karte Jerusalems zeigte u. a. das jüdische Viertel in der Altstadt.

Erwähnt wurden mehrere jüdische Aufstände gegen die römische Herrschaft in den Jahren von 70 u. Z. bis zum auch so bezeichneten Bar-Kochba-Aufstand der Jahre 132–136 u. Z., in dessen Folge die Römer den Juden verboten hätten, in Jerusalem zu leben. Auch die Gründung Israels 1948 wurde erwähnt, der Staat Israel war in mehreren Landkarten namentlich eingezeichnet.

All diese Hinweise auf jüdische Geschichte wurden seit dem Jahr 2016 in Überarbeitungen der palästinensischen Schulbücher entfernt. Seitdem bekommen palästinensische Schulkinder ausschließlich ein völlig falsches und dämonisierendes Bild von Juden vermittelt, die historisch nie etwas mit Palästina zu tun gehabt hätten und für deren Anwesenheit im Land es nicht den geringsten legitimen Grund gäbe.

UND DER HOLOCAUST?

Zu dieser umfassenden Geschichtsklitterung gehört ein großes schwarzes Loch: Über den Holocaust ist in palästinensischen Schulbüchern buchstäblich kein Wort zu finden.[14] Gelehrt werden sehr wohl Umrisse der Geschichte des Ersten und Zweiten Weltkriegs (wenn auch aus einer Perspektive, die nur dazu dient, die Araber und vor allem die Palästinenser als Opfer finsterer Machenschaften der westlichen Mächte und des vermeintlich mächtigen Einflusses der »Zionisten« auf westliche Medien und Politik darzustellen). Auch dass der Nationalsozialismus auf einem rassistischen Weltbild basierte, wird nicht verschwiegen.

Aber wer die designierten Hauptopfer der Nazi-Verfolgung waren und millionenfach systematisch ermordet wurden, darüber herrscht ohrenbetäubendes Schweigen. Ohne auf die systematische Ermordung der europäischen Juden einzugehen, lernen die Schulkinder stattdessen nur allgemein, warum die Europäer die Juden angeblich hätten »loswerden« wollen: weil diese so verschlossen gewesen seien, sich nicht integrieren wollten und gerne unter sich geblieben wären. (*Geografie und Geschichte Palästinas im modernen Zeitalter,* 10. Klasse, 2020, Teil 1, S. 80)

Durch die gänzliche Verschweigung des Holocausts wird palästinensischen Schülern ein wesentlicher Teil jüdischer Geschichte und der Vorgeschichte der Gründung des Staates Israel vorenthalten. Dass eine derart selektive und verzerrende Bildung kein Beitrag zum Verständnis des »Anderen« sein kann, braucht wohl nicht näher ausgeführt werden.

NUR BÖSE ABSICHTEN

Da die Juden aus Sicht der palästinensischen Schulbücher keinerlei Bezug zu Palästina haben und es überhaupt keinen Grund für deren Anwesenheit im Land gibt (von der Schaffung eines jüdischen Staates ganz zu schweigen), können Juden hier selbstverständlich auch keinerlei legitime Interessen verfolgen. Ist von ihnen die Rede, so finden sich häufig Bezeichnungen wie »Eindringlinge«, »Fremde«, »Ausländer« oder »Aggressoren«, zugespitzt in einem Buch, in denen sie »wilde zionistische Banden« genannt werden, »die aus einer fremden Welt voller Feindseligkeit und Hass auf Araber und Palästinenser kamen und ohne Erlaubnis einmarschiert sind«. (*Arabische Sprache,* 9. Klasse, 2017, Teil 1, S. 23)

Mit all ihren »gefälschten« Behauptungen über die angebliche jüdische Geschichte verfolge das Handeln der »Zionisten« einzig und allein böswillige Zwecke: den arabischen und palästinensischen Charakter des Landes auszulöschen, den Palästinensern das Leben zu verunmöglichen, ihr Wasser zu vergiften, ihr Land zu zerstören, sie zu vertreiben, einzusperren und zu töten. Ein besonders wichtiges Ziel sei dabei Jerusalem, die »Hauptstadt Palästinas«, wo die »zionistischen Juden« mit Grabungen versuchten, die al-Aqsa-Moschee zum Einsturz zu bringen

[13] Vgl. zum Folgenden IMPACT-se: The Rejection of Peace: References to Peace Agreements, Israel, and Jews, Now Removed from PA Curriculum Grades 1–12, Pre-2016, September 2019, https://www.impact-se.org/wp-content/uploads/Rejection-of-Peace_-Changes-from-Pre-2016-PA-Curricula.pdf.

[14] Vgl. Alayan, Samira: The Holocaust in Palestinian Textbooks. Differences and Similarities in Israel and Palestine, in: Comparative Education Review, vol. 60, no. 1, Februar 2016, S. 80–104.

und allgemein alles tun würden, um »die arabischen und muslimischen Einwohner zu deportieren und die Stadt in eine jüdische umzuwandeln«. *(Islamische Erziehung,* 2020, 5. Klasse, Teil 1, S. 98) Dass Jerusalem eine jüdische Stadt war, schon lange bevor dort auch Araber lebten und bevor der Islam überhaupt entstand, bleibt unerwähnt.

Die negativen Charakterisierungen der Juden zurzeit des Propheten setzen sich umstandslos in der negativen Darstellung der »Zionisten« fort, denen keine rationalen oder legitimen Absichten zugesprochen werden, sondern die, von Hass motiviert, einzig darauf aus seien, den Palästinensern zu schaden und sie letzten Endes zu töten.

VON WEGEN ANERKANNTEN STANDARDS

Zusammenfassend kann man festhalten: Das Bild, das palästinensischen Schülern von Juden und deren Geschichte vermittelt wird, hat wenig mit der Realität zu tun, ist dafür aber in höchstem Maße verzerrend und dämonisierend. Von objektiven und zutreffenden Informationen, die den Schülern laut den oft bemühten internationalen Standards für Schulbücher beigebracht werden sollen, kann im Hinblick auf Juden jedenfalls überhaupt keine Rede sein.

Dasselbe gilt für die Forderung, dass Schulen die ihnen anvertrauten Kinder zu Toleranz, gegenseitigem Verständnis und Frieden erziehen sollen. In palästinensischen Lehrbüchern werden Juden so dämonisierend dargestellt, dass sie als Gegenüber für Frieden oder auch nur Koexistenz eigentlich nicht infrage kommen.

Eine Konsequenz dieser verzerrten Perspektive auf Juden und deren Geschichte ist, dass Israel nicht als legitimer Staat anerkannt wird. Mehr noch: Über weite Strecken wird in palästinensischen Schulbüchern so getan, als würde der Staat Israel schlicht nicht existieren.

3. DIE EXISTENZ ISRAELS WIRD GELEUGNET, DER JÜDISCHE STAAT DÄMONISIERT

Friedliche Koexistenz und gegenseitige Anerkennung – einschließlich des Existenzrechts Israels – sind die Säulen des sogenannten Oslo-Friedensprozesses, in dessen Zuge mit der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) zum historisch ersten Mal eine palästinensische Selbstverwaltung in einem Teil der von den Palästinensern beanspruchten Gebiete entstand. Um dereinst Frieden zu schaffen, muss die Existenz des »Anderen« nicht bloß formal anerkannt, sondern auch gesellschaftlich verankert werden. Dabei kann Schulbildung eine bedeutende Rolle spielen.

Will man beurteilen, ob die PA das Ziel einer »friedlichen Koexistenz und gegenseitigen Anerkennung« anstrebt, muss man sich also der Frage widmen: Was steht in palästinensischen Schulbüchern über Israel?

ISRAEL EXISTIERT GAR NICHT

Die Antwort auf diese Frage lautet gleichermaßen kurz und ernüchternd: Israel existiert in den palästinensischen Schulbüchern nicht, auch der Name des Landes findet so gut wie keine Erwähnung. In den uns vorliegenden Büchern kommt der Begriff Israel überhaupt nicht vor. In anderen Büchern, die IMPACT-se analysiert hat, wird in einigen wenigen Fällen »Israel« in Anführungszeichen geschrieben. Auf keiner einzigen der vielen Dutzend Landkarten ist der Staat zu finden, auf keiner einzigen Karte sind jüdische Orte eingezeichnet.

Stattdessen ist von »zionistischen Besatzungsmächten« oder der »zionistischen Besatzung« die Rede. In Karten ist das Land entweder nicht mit dem Ländernamen beschriftet, oder es steht »Palästina« geschrieben. Wie in dem bekannten Slogan »From the River to the Sea, Palestine will be free«, der auch in Europa gerne auf israelfeindlichen Demonstrationen skandiert wird, reicht »Palästina« vom Jordan-Fluss bis zum Mittelmeer, Israel hat darin keinen Platz – ganz wie im offiziellen Logo der Palästinensischen Befreiungsorganisation (Palestine Liberation Organiza-



Abbildung 3: »Meine Heimat Palästina« (*Nationale und soziale Erziehung*, 4. Klasse, 2020, Teil 1, S. 2)

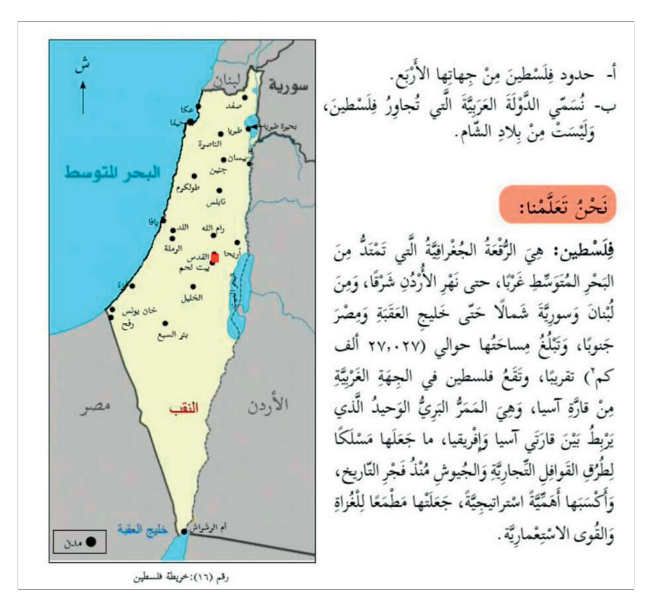


Abbildung 4: Karte von Palästina (*Sozialkunde*, 6. Klasse, 2020, Teil 1, Seite 54 f.)

tion/PLO), wie auf der Website der »Vertretung des Staates Palästina in Österreich« zu sehen ist.[15]

Um nur ein Beispiel von vielen herauszugreifen: Auf einer »Karte von Palästina« sind die Grenzen des angeblichen »heutigen Palästina« dargestellt. In der Aufgabe sollen die Kinder diese »aktuellen« Grenzen bestimmen.

Aktivität (5): Beobachten, lesen und folgern:
»A: Wir bestimmen die Grenzen Palästinas aus allen vier Richtungen.
B: Wir benennen den arabischen Nachbarstaat Palästinas, der nicht aus der Levante stammt [Bilad Al-Sham].
Wir haben gelernt: Palästina ist das geografische Gebiet, das sich vom Mittelmeer im Westen bis zum Jordan im Osten und vom Libanon und Syrien im Norden bis zum Golf von Akaba und Ägypten im Süden erstreckt, mit einer Fläche von etwa 27.000 km^2.«

ZUNEHMENDE RADIKALISIERUNG

Man könnte meinen, die Darstellung Israels hätte sich infolge der Kritik an problematischen Inhalten der Lehrbücher im Laufe der Jahre verbessert. Doch das Gegenteil ist der Fall. Wie schon anhand der Darstellung von Juden und jüdischer Geschichte gezeigt, fördern neue Auflagen von Schulbüchern die Radikalisierung der Schüler noch mehr, als frühere Ausgaben dies schon taten. War Israel zuvor wenigstens auf einigen Karten zu finden, wird der Staat in den neueren Auflagen buchstäblich ausgelöscht; wo auf ihn angespielt wird, wird er umfassend delegitimiert und dämonisiert. IMPACT-se stellt in seiner Untersuchung des palästinensischen Curriculums der Jahre 2020/2021 fest:

»Die jüdische Existenz im heutigen Israel wird als Akt rassistischer Aggression gegen die palästinensische und arabische Bevölkerung der Region bezeichnet. Juden werden als kolonialistische Besatzer bezeichnet.«[16]

Die Hinweise auf den Wunsch nach einem palästinensischen nationalen Heimatland im heutigen Israel häufen sich, gewaltsamer Widerstand gegen die »zionistische Besatzung« wird legitimiert. Dass der neue Lehrplan die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge jenseits der Demarkationslinien von 1949 und die Errichtung der palästinensischen Souveränität in Israel betont, gibt den Schülern zu verstehen, dass der »Befreiungskampf« nicht im Westjordanland und im Gazastreifen endet.

DAS PALÄSTINENSISCHE SELBSTVERSTÄNDNIS UND DAS GEI

Auf Basis der Analyse der Schulbücher lässt sich nicht leugnen, dass palästinensische Schüler mit der nationalistischen Ideologie eines »Großpalästina« indoktriniert werden, in der Israel wie ausradiert ist. Aber was sich schlechterdings nicht leugnen lässt, kann man immer noch umdeuten.

So wie das Georg-Eckert-Institut (GEI) vom Leibniz-Institut für Bildungsmedien, das in seinem EU-finanzierten Bericht über die palästinensischen Schulbücher zwar nicht in Abrede stellt, dass der Lehrplan der PA »irredentistisch« ist und die »Existenz des Staates Israel negiert«. So heißt es zutreffend, keine Karte »stellt Israel als Staat dar. Beschriftungen weisen auf ›Palästina‹ hin, aber nie auf ›Israel‹; israelische Städte sind nicht zu sehen, es sei denn, sie haben eine alteingesessene arabische Bevölkerung, dann werden sie als palästinensische Städte dargestellt.«

Für das GEI ist das freilich kein Anlass zu Kritik, sondern es unterscheidet zwischen »historischen und geografische Karten« einerseits sowie »symbolischen und ikonografischen Darstellungen« – und diese seien etwas durchaus Positives, zumindest aber nichts, an dem das GEI etwas auszusetzen hätte: Angesichts der leidvollen Erfahrungen der Palästinenser sei »die Karte des historischen Palästinas, wie sie während des britischen Mandats anerkannt worden war, eines der wichtigsten Symbole der palästinensischen Nation geworden«. Deshalb sei die Karte, auf der Israel nicht existiert, »zu einem Symbol der Einheit geworden, das über Zeit und Raum hinausgeht«; sie sei also »zu einem wichtigen vereinigenden Symbol der palästinensischen nationalen Identität geworden«.[17]

[15] Vgl. Vertretung des Staates Palästina in Österreich: Die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO), https://www.palestinemission.at/palaestinensische-befreiungsorganis.

[16] IMPACT-se: The 2020–21 Palestinian School Curriculum, Grades 1–12. Selected Examples, Mai 2021, https://www.impact-se.org/wp-content/uploads/PA-Reports_-Updated-Selected-Examples_May-2021.pdf, S. 3.

[17] Georg Eckert Institut for International Textbook Research: Report on Palestinian Textbooks, 2021, https://owncloud.gei.de/index.php/s/FwkMw8NZgCAJgPW, S. 75.

Angesichts dieser Ausführungen kann man mit IMPACT-se die Frage stellen, wie es denn vor dem Jahr 2016 um das »Symbol der palästinensischen Nation« und der »palästinensischen nationalen Identität« bestellt war, bevor im Zuge von Überarbeitungen Israel von den Landkarten der PA-Schulbücher verschwunden ist.[18] Zu einem so bedeutenden Symbol kann die symbolisch angeblich so ungeheuer bedeutende Landkarte, die keine andere neben sich duldet, offenbar erst vor sechs Jahren geworden sein. Da das freilich die Argumentation des GEI über die Bedeutung der israelfreien Karte konterkarieren würde, verschweigt es ganz einfach die Änderungen, die in den PA-Schulbüchern durchgeführt wurden und zur symbolischen Auslöschung Israels geführt haben.

Nun hat das GEI in einem bestimmten Sinn sogar – unfreiwillig – recht: Die Vorstellung von der (keineswegs nur symbolischen) Beseitigung Israels bildete historisch tatsächlich das Fundament und war der wesentliche Kern der palästinensischen Identität, wie sie seit den späten 1950er Jahren entstanden ist, und wie die Änderungen in den Schulbüchern zeigen, tut die PA heute auch gar nicht mehr so, als sei sie davon jemals abgerückt. Aber was um alles in der Welt soll daran begrüßenswert sein, dass palästinensische Schulkinder diese auf der Auslöschung des Gegenübers mit all ihren gewalttätigen Implikationen beruhende Ideologie eingetrichtert bekommen? Den Kindern und Jugendlichen wird gelehrt, sich an einer Fiktion zu orientieren, die weder historisch noch aktuell etwas mit der Realität zu tun hat, und in der weder für die Existenz Israels oder das Leben von Millionen jüdischer Israelis noch für etwaige territoriale Kompromisse zwischen den Konfliktparteien Platz ist.

Wie eine solche schulische Erziehung zu »friedlicher Koexistenz und gegenseitiger Anerkennung« beitragen und warum sie internationalen Bildungsstandards entsprechen soll, bleibt das Geheimnis des Georg-Eckert-Instituts. Wer sich an dessen Reinwaschung der palästinensischen Schulbücher nicht beteiligen und die Wirklichkeit nicht verklären will, kommt nicht um das ernüchternde Urteil herum: Fast drei Jahrzehnte nach Beginn des Oslo-Prozesses lehrt die PA den ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen, dass Israel gar nicht existiert und jegliche historische, kulturelle und physische Beziehung der Juden zum Gebiet zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer eine Lüge sei.

4. KEIN FRIEDEN, KEINE KOEXISTENZ

Wie schon mehrfach angemerkt, wurden die palästinensischen Schulbücher seit 2016 zum Teil umfangreich überarbeitet, doch leider nicht zum Besseren. Früher durchaus vorhandene Passagen, in denen weniger verzerrte und einseitige Inhalte vermittelt wurden und für gegenseitige Toleranz geworben wurde, sind im Zuge von Überarbeitungen der Lehrmaterialien aus den Büchern entfernt worden. Das hatte auch massive Auswirkungen auf einige der Kernpunkte, um die es in schulischer Erziehung und Wissensvermittlung gemäß internationalen Qualitätskriterien gehen sollte: die Erziehung zum Frieden und die Vermittlung gewaltfreier Wege der Konfliktlösung.

Betroffen war davon nicht zuletzt die Art und Weise, wie in den Schulbüchern neuerdings der palästinensisch-israelische Friedensprozess dargestellt wird. IMPACT-se spricht in diesem Zusammenhang von einem »Quantensprung rückwärts in Richtung Radikalisierung der Lehrbücher«.[19]

Was den Umgang mit dem Friedensprozess betrifft, gibt es bei palästinensischen Schulbüchern nichts herumzureden: Es gibt darin keine Erziehung zum Frieden, von Gewaltfreiheit und dem Streben nach gegenseitiger Toleranz ist schlicht nicht mehr die Rede. Gelehrt wird stattdessen die Notwendigkeit des unermüdlichen Kampfes gegen den »zionistischen Besatzer«, die Verherrlichung von Gewalt und die Lobpreisung von Dschihad und Märtyrertum in Diensten der »Befreiung Palästinas«, das immer schon arabisch gewesen sei und in Zukunft auch wieder sein werde.

ELIMINIERUNG DES FRIEDENSPROZESSES

In den aktuellen palästinensischen Schulbüchern bleibt der Friedensprozess bevorzugt unerwähnt. Statt ihn als bilaterales und auf Kooperation aufbauendes Unterfangen zu beschreiben, sieht man ihn lieber als etwas, das die Palästinenser Israel aufgezwungen hätten. So sei etwa die Anerkennung der PLO durch Israel und ihre »Rückkehr« ins Westjordanland und den Gazastreifen 1994 nicht etwa das Ergebnis von Übereinkommen zwischen den Konfliktparteien gewesen, sondern etwas, zu dem die Palästinenser die »zionistische Besatzung« mit Gewalt im Zuge der sogenannten »ersten Intifada« gezwungen hätten. *(Geografie und moderne Geschichte Palästinas,* 10. Klasse, 2019, Teil 2, S. 29)

[18] Vgl. IMPACT-se: IMPACT-se Review of Georg Eckert Institut (GEI) Report on Palestinian Authority (PA) Textbooks, August 2021, https://www.impact-se.org/wp-content/uploads/IMPACT-se-Review_GEI-Report-on-PA-Curriculum.pdf, S. 22.

[19] IMPACT-se: Rejection of Peace, S. 1.

Der Friedensprozess selbst wird nur ein einziges Mal erläutert. In dem betreffenden Kapitel des Buchs *Moderne und zeitgenössische Geschichte Palästinas* (10. Klasse, 2019, Teil 2, S. 76 ff.) finden sich u. a. Auszüge aus dem Brief, den PLO-Chef Jassir Arafat am 9. September 1993, vier Tage vor der Unterzeichnung der »Prinzipienerklärung« (dem sogenannten Oslo-I-Abkommen) an Israels Premier Jitzchak Rabin schrieb. Darin anerkannte Arafat »das Recht des Staates Israel, in Frieden und Sicherheit zu existieren«, und er bekannte sich zum Friedensprozess sowie zu einer friedlichen Lösung des Konflikts.[20]

Selbst das Georg-Eckert-Institut kommt in seiner Analyse der Schulbücher nicht umhin festzustellen, dass diese Zitate zahlreichen Stellen (in diesem und etlichen anderen Büchern) widersprechen, die Israel jegliche Legitimität absprechen. Zudem wurde in früheren Auflagen dieses einen Schulbuchs noch aus dem Brief zitiert, dass die PLO »in der Unterzeichnung der Prinzipienerklärung ein historisches Ereignis [sieht], den Beginn einer neuen Ära der Koexistenz in Frieden und Stabilität, einer Ära ohne Gewalt«.[21] In der heute verwendeten Überarbeitung des Buches ist dieses Bekenntnis zu Koexistenz und Gewaltfreiheit genauso verschwunden wie Arafats Zusicherung, die PLO werde alles unternehmen, um gewalttätige Aktionen ihrer Mitglieder zu unterbinden.

Neu ist auch, dass der Name des Staates Israel in den heutigen Schulbüchern stets in Anführungszeichen gesetzt wird, womit unterstrichen wird, dass die Legitimität des Staates infrage gestellt wird.

NACH OSLO?

Immerhin wird das erste Oslo-Abkommen (in diesem einen Buch) überhaupt noch erwähnt. Nach allen weiteren Abkommen und Vereinbarungen, die zwischen Israel und der PLO in den Jahren nach 1993 getroffen wurden, sucht man vergeblich. Nichts findet sich über das sogenannte Gaza-Jericho-Abkommen von 1994, dem die Palästinensische Autonomiebehörde immerhin ihre Existenz verdankt; das Interimsabkommen über das Westjordanland und den Gazastreifen von 1995 (oft auch Oslo-II-Abkommen oder Abkommen von Taba genannt), mit dem das Westjordanland in drei Zonen mit unterschiedlichen Zuständigkeiten geteilt wurde und seit dem über 90 Prozent der Palästinenser unter palästinensischer Kontrolle leben; das Hebron-Protokoll von 1997, mit dem geteilte Zuständigkeiten in der größten Stadt des Westjordanlands geregelt wurden; oder das Wye-Abkommen von 1998, das einen weiteren israelischen Teilabzug und die Übertragung zusätzlicher Gebiete in die Verwaltung der PA beinhaltete.

Früher wurden die Schüler sehr wohl über diese Eckdaten des Friedensprozesses unterrichtet. In einem Lehrbuch (*Nationale Erziehung,* 10. Klasse, 2012, S. 52) wurden sie beispielsweise aufgefordert, drei der Abkommen zu nennen, die Kernpunkte der Prinzipienerklärung zu erläutern, die Inhalte des Taba-Abkommens zu beschreiben und anzuführen, auf welchen Gebieten die Vereinbarungen der Prinzipienerklärung zuerst umgesetzt wurden. Auf Basis dessen, was den Schülern heute vermittelt wird, könnten sie diese Fragen unmöglich beantworten.

Auch internationale Bemühungen im Friedensprozess werden von heutigen palästinensischen Schulbüchern, im Gegensatz zu früheren Ausgaben, konsequent verschwiegen. In ihnen gibt es weder die Friedensverhandlungen in Camp David unter der Schirmherrschaft von US-Präsident Bill Clinton (2000) noch die »Roadmap to Peace« des sogenannten Nahost-Quartetts (2003) oder die Annapolis-Konferenz unter US-Präsident George W. Bush (2007).

Totgeschwiegen wird darüber hinaus auch der Friedensvertrag zwischen Israel und Jordanien, der 1994 als Folge des Friedensprozesses geschlossen wurde. Erwähnt wird dagegen der ägyptisch-israelische Friedensvertrag von 1979 – um Ägypten für den Friedensschluss zu kritisieren.

FRIEDE? – ALLGEMEIN JA, ABER NICHT MIT ISRAEL

Dass der Friedensprozess heute in den palästinensischen Lehrbüchern fast nicht mehr vorkommt und dessen Erörterung in früheren Ausgaben gestrichen wurde, ist die Konsequenz der simplen Tatsache, dass Frieden oder auch nur Koexistenz mit Israel schlicht kein angestrebtes Ziel der palästinensischen Führung (mehr?) ist. Friede wird zwar als ein Ideal präsentiert, aber nur in einem ganz allgemeinen Sinn und nicht in Bezug auf Israel und den palästinensisch-israelischen Konflikt. Genauso, wie es Bekenntnisse zu universellen Menschenrechten und zu religiöser Toleranz gibt, aber diese Werte an den entsprechenden Stellen nie mit Israel in Verbindung gebracht werden: Israelis haben keine Menschenrechte, und Toleranz ihnen gegenüber gibt es nicht.

Dass der Konflikt mit Israel auf friedlichem Wege durch die Verwirklichung einer Zweistaatenlösung beendet werden könnte, existiert in den aktuellen Schulbüchern nicht. Statt auf Verhandlungen und Kooperation zu setzen, wird die Notwendigkeit des Kampfes gegen den umfassend dämonisierten »zionistischen Besatzer« bis zur vollständigen »Befreiung« Palästinas gelehrt. Alternativen dazu kommen nicht vor.

[20] Letter from Yasser Arafat to Prime Minister Rabin, 9. September 1993, https://www.un.org/unispal/document/auto-insert-205528/.

[21] Zit. nach IMPACE-se: Rejection of Peace, S. 3.

GLORIFIZIERUNG VON GEWALT UND MÄRTYRERTUM

Die Befürwortung des Kampfes beinhaltet die Glorifizierung von Terror und Gewalt. Terroristen, die zahlreiche unschuldige israelische Zivilisten ermordet haben, werden als glorreiche Vorbilder präsentiert (s. u. Kapitel 5). Der Dschihad für die »Befreiung Palästinas« wird als »persönliche Pflicht jedes Moslems« charakterisiert *(Islamische Erziehung,* 10. Klasse, 2020, Teil 1, S. 72). Im Kampf gegen Israel gestorbene »Märtyrer« werden ausgiebig gepriesen, ja, der Tod im Kampf sei einem angenehmen Leben vorzuziehen. In einem Arabisch-Lehrbuch ist zu lesen:

»Wir sind stolz auf sie, wir besingen ihre Wunder, wir studieren ihren Weg, wir geben unseren Kindern ihre Namen, wir benennen unsere Straßen und Plätze und die kulturellen Stätten nach ihnen. (…) (J)eder von uns wünscht, so zu sein wie sie. (…) Sie haben die Menschen gelehrt, dass es viel süßer ist, ruhmreich den bitteren Kelch zu trinken, als ein langes, angenehmes Leben voller Demütigung zu führen. Sie haben der Nation eine glanzvolle Geschichte gegeben. Sie sind die Helden.« *(Arabische Sprache,* 5. Klasse, 2020, Teil 1, S. 15)

Im Kampf getötete Märtyrer seien gar nicht wirklich tot. Wer bei der Verteidigung seiner Religion und seines Landes falle, der führe ein Leben an der Seite Allahs, denn Gott betrachte den Märtyrertod als eine besonders herausragende Leistung. *(Islamische Erziehung,* 12. Klasse, 2020, S. 16) Der bewaffnete Kampf gegen Israel sei das »natürliche« und »legitime« Recht der Palästinenser im Kampf gegen die »Okkupation«. *(Sozialkunde,* 9. Klasse, 2020, Teil 1, S. 43)

Wie aus den Ausführungen mühelos ersichtlich wird, wäre es geradezu verharmlosend, würde man den aktuellen palästinensischen Schulbüchern bloß attestieren, UNESCO-Standards im Hinblick auf eine Erziehung zu friedlichen Konfliktlösungsmechanismen und zur gegenseitigen Toleranz nicht zu entsprechen – sie stehen zu diesen vielmehr in fundamentalem Widerspruch.

Was einst über den Friedensprozess mit Israel zu finden war, ist in den Überarbeitungen der Lehrbücher seit 2016 fast restlos verschwunden. Friede mit Israel ist kein erstrebenswertes Ziel, ein Leben Seite an Seite mit dem jüdischen Staat wird praktisch ausgeschlossen. Gepriesen werden stattdessen der (auch bewaffnete) Kampf, der Dschihad für die »Befreiung Palästinas« und das Märtyrertum.

Statt einer Erziehung zu Frieden und Toleranz erfahren palästinensische Schüler das glatte Gegenteil: eine Erziehung zu Hass und Gewalt gegen Israel.

5. LOBPREISUNG VON GEWALT UND TERRORISMUS

Wie schon die zitierten positiven Bezugnahmen auf Dschihad, Kampf und Märtyrertum vermuten lassen, geht es der Palästinensischen Autonomiebehörde darum, die Schüler mit einer Ideologie zu indoktrinieren, in der Gewalt im Dienst der palästinensischen Sache ein zentraler Stellenwert zukommt. Daher beinhalten die palästinensischen Schulbücher nicht nur eine generelle Befürwortung des Kampfes gegen Israel, sondern präsentieren selbst noch die grausamsten Bluttaten gegen Juden/Israelis als glorreiche Bestandteile einer stolzen nationalen Geschichte.

HELDENTUM UND OPFERBEREITSCHAFT

Ein Islam-Lehrbuch bringt die Gewaltorientierung auf den Punkt, die sich durch zahlreiche der Schulbücher zieht. Unter dem Titel »Das Heldentum des palästinensischen Volkes« wird den Schülern erklärt, dass die Menschen in Palästina seit dem Beginn der »jüdisch-zionistischen Besatzung« mit Situationen konfrontiert seien, in denen sie »Heldentum und Opferbereitschaft« unter Beweis stellten: »Männer, Frauen und Kinder konfrontieren die zionistischen Besatzer mit Gewalt und Opfern.« Die »heldenhaften Führer des palästinensischen Volkes haben im Laufe der Geschichte viele Taten der Tapferkeit und des Mutes vollbracht, wie die Märtyrer Abd al-Qadir al-Husseini und Izz a-Din al-Qassam«. *(Islamische Erziehung,* 5. Klasse, 2019, Teil 1, S. 39 f.)

Izz a-Din al-Qassam war der islamistische Führer eine arabischen Untergrundmiliz im britischen Mandatsgebiet Palästina, die in den frühen 1930er Jahren mehrere tödliche Mordanschläge auf Juden unternahm. Al-Qassam wurde schließlich 1935 von britischen Soldaten erschossen. Er ist der Namensgeber der Qassam-Brigaden, des bewaffneten Arms der islamistischen Terrorgruppe Hamas.

Der zweite der angesprochenen »heldenhaften Führer«, Abd al-Qadir al-Husseini, ein Neffe des Großmuftis von Jerusalem, glühenden Antisemiten und Nazi-Kollaborateurs Amin el-Husseini, war in den 1930er Jahren einer der militärischen Anführer des arabischen Aufstands gegen die britische Mandatsmacht und die Juden in Palästina. Nach seiner Ausweisung aus dem Land beteiligte er sich 1941 an dem von den Nazis geförderten Putschversuch im Irak, bevor er nach Palästina zurückkehrte und ein wichtiger Kommandeur der sogenannten »Armee des heiligen Krieges« wurde. Er wurde am 8. April 1945 im Kampf um die Ortschaft Kastel kurz außerhalb von Jerusalem getötet.

Doch nicht nur diese beiden illustren Milizenführer hätten ihren Heldenmut unter Beweis gestellt, sondern auch die vielen »Kinder Palästinas«, die sich während der ersten und zweiten Intifada den »zionistischen Feinden mit Kraft und Mut« entgegengestellt hätten. »Viele von ihnen wurden während der Verteidigung des Landes Palästina zu Märtyrern.«

Helden im Sinne dieses Schulbuches waren also auch all jene, die sich im palästinensischen Terrorkrieg seit dem Herbst 2000 darum bemühten, mit blutigen Selbstmordanschlägen so viele »zionistische Feinde« wie möglich zu töten, in Diskotheken, Restaurants, Bussen, Einkaufszentren, Hotels und auf Märkten.

NATÜRLICH UND LEGITIM, WIE DAS MASSAKER VON HEBRON

Aus Sicht eines Sozialkundebuchs stellen all diese Taten kein Problem dar, denn: »Das Recht der Völker auf Selbstbestimmung und ihr Recht auf Widerstand gegen Besatzung und Fremdherrschaft, *einschließlich des Einsatzes von Waffengewalt,* sind natürlich und legitim.« *(Sozialkunde,* 9. Klasse, 2020, 1. Teil, S. 35, Hervorhebung durch den Autor)

Der »bewaffnete Widerstand«, so erfahren die Schüler weiter, habe mit der »zionistischen Immigration nach Palästina« begonnen und sich mit den verschiedenen »Aufständen« während der Zeit des britischen Mandats fortgesetzt, zu denen »der al-Buraq-Aufstand von 1929, der Aufstand von Scheich Izz ad-Din al-Qassam von 1935 und der Generalstreik von 1936 bis 1939« gehörten.

Wer al-Qassam war, wurde oben schon erläutert, und auch der arabische Aufstand ab 1936 wurde schon erwähnt. Interessant ist hier aber der Verweis auf den »al-Buraq-Aufstand von 1929«. Al-Buraq ist die arabische Bezeichnung für die Westmauer/Klagemauer, die laut einem anderen Schulbuch »einzig und allein palästinensisches Land« sowie »ein ausschließliches Recht der Muslime« *(Islamische Erziehung,* 5. Klasse, 2020, Teil 1, S. 63) sei. Mit dem angesprochenen Aufstand sind die Unruhen von 1929 gemeint, die bis zu diesem Zeitpunkt schwerste Gewaltwelle, bei der arabische Angreifer im ganzen Land in rund einer Woche u. a. sechs Kibbuzim vollständig zerstörten und 133 Juden ermordeten.

Am schlimmsten getroffen wurden nicht etwa »zionistische Immigranten«, sondern zwei der ältesten jüdischen Gemeinden im Land. In Hebron begann am 23. August ein blutiges Pogrom, das am Tag darauf in einem regelrechten Massaker endete, bei dem mit Dolchen und Schwertern bewaffnete Araber ihre jüdischen Nachbarn niedermetzelten. Als das Morden zu Ende war, waren 67 Juden tot, darunter ein Dutzend Frauen und drei Kinder unter fünf Jahren.

Der damalige britische Hochkommissar in Palästina, der alles andere als pro-jüdisch eingestellte John Chancellor, schrieb nach einem Besuch von Hebron: »Ich glaube nicht, dass es in der Geschichte der letzten hundert Jahre noch viele Beispiele schlimmerer Gräueltaten gibt.«[22] Die überlebenden Juden, von denen ein Großteil bei Arabern Schutz gefunden hatte, wurden aus der Stadt evakuiert.

Drei der Mörder von Hebron, die sich bei ihren Taten durch besondere Grausamkeit hervorgetan hatten, wurden von den Mandatsbehörden zum Tode verurteilt und gehängt.[23] Ihnen, die sich »für ihr Heimatland geopfert haben«, wird in einem Arabisch-Lehrbuch gehuldigt und für ihre »glorreichen Taten« gedankt. Die »größte Belohnung« sei es, zum Märtyrer werden zu können. *(Arabische Sprache,* 11. Klasse, 2020, Teil 2, S. 36)

Ähnliche Szenen wie in Hebron spielten sich einige Tage später in Safed ab. In einem nur zwanzig Minuten dauernden Angriff ermordeten Araber achtzehn Juden und verletzten rund achtzig weitere. Erst nach zwei Tagen des arabischen Plünderns und Brandschatzens, bei dem weitere Juden ermordet wurden, gelang es britischen Ordnungskräften, die Gewalt in der Stadt zu beenden.

Diese Gräueltaten verstecken sich hinter der vergleichsweise harmlos klingenden Bezeichnung »al-Buraq-Aufstand«. Das bestialische Niedermetzeln von völlig unschuldigen Männern, Frauen und Kindern ist für das palästinensische Sozialkundebuch nichts weiter als die völlig »natürliche und legitime« Ausübung des palästinensischen »Rechts auf bewaffneten Widerstand«.

Und das sei erst der Anfang gewesen, denn die »Widerstandsoperationen wurden auch nach der Verabschiedung des Teilungsplans und der zionistischen Besatzung Palästinas im Jahr 1948 weitergeführt«. Die PLO habe seit ihrer Gründung 1965 den »bewaffneten Widerstand übernommen«. *(Sozialkunde,* 2020, 9. Klasse, 1. Teil, S. 38) Wohlgemerkt: Die »zionistische Besatzung« wird mit dem Jahr 1948 verbunden, also mit der Gründung Israels, und nicht etwa mit der »Besatzung« des Gazastreifens und des Westjordanlands, die erst neunzehn Jahre später im Sechstagekrieg erfolgte.

VON MÜNCHEN ÜBER ROM …

Unter den zahlreichen Terroranschlägen, die von den Teilorganisationen der PLO seit Ende der 1960er Jahre auf der ganzen Welt verübt wurden, heben die palästinensischen Schulbücher ausgerechnet einige der blutigsten hervor,

[22] Zit. nach Segev, Tom: Es war einmal in Palästina. Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels, München 2005, S. 358.

[23] Vgl. Markl, Florian: Die Vorbilder des palästinensischen Premiers, Mena-Watch, 16. Januar 2022, https://www.mena-watch.com/vorbilder-des-palaestinensischen-premiers/.

um sie als Teil der heldenhaften Geschichte des Kampfes gegen die »Zionisten« zu präsentieren.

Der »Widerstand«, so lehrt ein Geschichte-Buch, habe sich vieler Methoden bedient, um die »zionistische Besatzung« zu bekämpfen. Dazu habe der »Guerillakampf« ebenso gehört wie der Versuch, »zionistische Interessen im Ausland zu treffen, wie zum Beispiel bei der Operation in München im Jahr 1972«. *(Geschichte,* 11. Klasse, 2019, Teil 2, S. 52)

Gemeint ist hier die Geiselnahme im Olympischen Dorf am 5. September 1972, bei der elf Mitglieder des israelischen Olympiateams ermordet und ein deutscher Polizeibeamter getötet wurden. Wie erst Jahrzehnte später öffentlich bekannt wurde, wurden die Geiseln von den palästinensischen Attentätern brutal misshandelt; der erschossene Ringer Yossef Romano, der sich den Terroristen in den Weg gestellt hatte, wurde etwa vor den Augen der übrigen Geiseln kastriert.[24]

Ein weiteres Beispiel für die Art von »Operationen gegen zionistische Ziele«, die in den Schulbüchern hervorgehoben werden, ist ein Blutbad, das palästinensische Terroristen am 17. Dezember 1973 am Flughafen von Rom anrichteten.[25] *(Geografie und moderne wie zeitgenössische Geschichte Palästinas,* 10. Klasse, 2019, Teil 2, S. 61) Fünf palästinensische Terroristen eröffneten zuerst im Terminalgebäude das Feuer aus Maschinenpistolen und töteten dabei zwei Personen. Dann stürmten sie über das Rollfeld auf eine auf den Start wartende Pan-Am-Maschine, die sie mit Phosphor- und anderen Handgranaten in Brand setzten. Von den insgesamt 177 Personen an Bord wurden dreißig getötet.

Die Attentäter verschleppten sodann mehrere italienische und deutsche Flugbegleiter in eine Lufthansa-Maschine, wobei sie zwei weitere Personen ermordeten. Auf Umwegen über Athen und Damaskus gelangte der Flug nach Kuwait, wo die Aktion zu Ende ging. Bis dahin hatte die »Operation gegen zionistische Ziele«, wie das Schulbuch das Blutvergießen nennt, 34 völlig unschuldige Menschen das Leben gekostet, die allesamt nichts mit Israel und dem palästinensisch-israelischen Konflikt zu tun gehabt hatten. In keinem der palästinensischen Schulbücher findet sich auch nur ein einziges Wort der Kritik an den zahlreichen, durch nichts zu rechtfertigenden Attacken auf unbeteiligte Zivilisten in aller Welt.

… AN DIE ISRAELISCHE KÜSTE

Die Glorifizierung des blutigen Terrors und die Verehrung der darin involvierten Mörder finden ihren Höhepunkt in der Lobpreisung von Dalal al-Mughrabi, die am 11. März 1978 den bis zu diesem Zeitpunkt schwerwiegendsten Terroranschlag in Israel anführte. Beim sogenannten Küstenstraßen-Massaker wurden 37 israelische Zivilisten getötet, darunter zehn Kinder; 76 weitere Personen wurden verletzt.

Die von Mughrabi geleiteten Terroristen fuhren mit einem Boot vom Libanon nach Israel. Am Strand angekommen, töteten sie eine amerikanische Touristin. Dann kaperten sie ein Taxi, dessen Insassen sie ermordeten, warfen Handgranaten auf die Autos auf der Küstenstraße und überfielen zwei Busse, bis sie an einer Straßensperre endlich aufgehalten werden konnten. Bei dem Schusswechsel starben neun Mitglieder des Terrorkommandos, darunter auch Mughrabi.

Im Arabischunterricht bekommen palästinensische Schüler über einem großen Porträtfoto von ihr zu lesen:

»Unsere palästinensische Geschichte ist voll von Namen von Märtyrern, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Unter ihnen ist die Märtyrerin Dalal al-Mughrabi, die mit ihrem Kampf ein Bild der Herausforderung und


دَلالُ المُغْرَبِيّ

(فريق التأليف)

بَيْنَ يَدَيِ النَّصِّ

يَحْفَلُ تاريخُنا الفِلَسْطينيُّ بكَثيرٍ مِنْ أَسْماءِ الشُّهَداءِ الَّذينَ قَدَّموا أَرْواحَهُمْ فِداءً لِلْوَطَنِ، مِنْهُمُ الشَّهيدَةُ دَلالُ المُغْرَبِيّ الَّتي سَطَّرَتْ بِنِضالِها صورَةً مِنْ صُوَرِ التَّحَدّي وَالبُطولَةِ؛ ما جَعَلَ ذِكْرَها خالِداً في قُلوبِنا وَعُقولِنا. وَالنَّصُّ الَّذي بَيْنَ أَيْدينا يَتَحَدَّثُ عَنْ طَرَفٍ مِنْ مَسيرَةِ نِضالِها.

٥١

Abbildung 5: Glorifizierung der terroristischen Mörderin Dalal al-Mughrabi (*Arabische Sprache*, 5. Klasse, 2020, Teil 2, S. 51)

[24] Vgl. Borden, Sam: Long-Hidden Details Reveal Cruelty of 1972 Munich Attackers, The New York Times, 1. Dezember 2015, https://www.nytimes.com/2015/12/02/sports/long-hidden-details-reveal-cruelty-of-1972-munich-attackers.html.

[25] Vgl. Shenker, Israel: Arab Hijackers Land in Kuwait; Hostages Freed, The New York Times, 19. Dezember 1973, https://www.nytimes.com/1973/12/19/archives/arab-hijackers-land-in-kuwait-hostages-freed-in-return-5-guerrillas.html.

des Heldentums gezeichnet hat, das ihr Andenken in unseren Herzen und Köpfen unsterblich gemacht hat.« *(Arabische Sprache,* 5. Klasse, 2020, Teil 2, S. 51)

Zwei Seiten weiter werden die Mitglieder des Terrorkommandos als »Helden« bezeichnet. In einem Sozialkundelehrbuch wird Mughrabi als prominentes Beispiel für jene Frauen präsentiert, welche »die Fahne des Widerstands und der Befreiung im Angesicht des Kolonialismus« getragen hätten. *(Sozialkunde,* 9. Klasse, 2020, Teil 2, S. 40) In einem Abschnitt mit dem Titel »Ein Hoch auf unsere Helden« wird Mughrabi neben al-Qassam, Jassir Arafat und anderen als eine der Märtyrer bezeichnet, denen alle nacheifern sollten:

»Die Opfer und die Heldentaten, die sie darbrachten, dienten nicht der persönlichen Bereicherung. Sie hinterließen weder Reichtum noch Immobilien, denn alles, was sie taten, geschah für ihren Glauben, ihre Völker und ihre Heimatländer. Deshalb verdienen sie es, als Helden bezeichnet und von der Geschichte verewigt zu werden (…). Ein Hoch auf sie und nieder mit den Feiglingen!« *(Arabische Sprache,* 5. Klasse, 2019, Teil 1, S. 14 f.)

Zumindest was Arafat betrifft, liegt die Huldigung nebenbei bemerkt komplett daneben: Er verließ diese Welt als Milliardär.

DAS GEORG-ECKERT-INSTITUT UND DER TERROR

Ein Hoch auf das Märtyrertum und die Mörder Dutzender unschuldiger Zivilisten, nieder mit den Feiglingen – deutlicher kann die giftige Ideologie, mit der palästinensische Lehrbücher die Schüler indoktrinieren, kaum zum Ausdruck gebracht werden. Erneut fragt man sich, wie das Georg-Eckert-Institut zu dem Ergebnis kommen konnte, dass »die Schulbücher UNESCO-Standards« entsprächen und »Kriterien (übernehmen), die in der internationalen Bildungsdiskussion eine wichtige Rolle spielen, einschließlich eines starken Schwerpunkts auf den Menschenrechten«?[26]

Um zu diesem Schluss zu gelangen, bediente sich das Georg-Eckert-Institut im Hinblick auf die offensichtliche palästinensische Glorifizierung des Terrors eines geradezu atemberaubenden Tricks: Zwar konnte es nicht ganz ausblenden, dass die palästinensischen Gewalttaten als Teil eines heroischen Kampfes dargestellt werden, aber es behauptet einfach, dass dies nur auf »bestimmte Perioden der palästinensischen Geschichte« zutreffe:

»Terroristische Operationen werden als ein notwendiges Mittel *in einer historischen Phase* des palästinensischen Kampfes dargestellt.« [Hervorhebung durch den Autor][27]

Impliziert wird, dass diese historische Phase vorbei und die Glorifizierung von Terror eine Sache der Vergangenheit sei.

Völlig zu Recht wendet IMPACT-se in seiner Kritik an der GEI-Studie ein, dass diese zentrale Behauptung jeder Grundlage entbehrt:

»Tatsächlich gibt es in den Lehrbüchern der Palästinensischen Autonomiebehörde nichts, was darauf hindeutet, dass Gewalt gegen Zivilisten abgelehnt oder sie nicht wieder angewendet würde. An keiner Stelle verurteilt oder kritisiert der Lehrplan der PA Gewaltanwendung gegen israelische Zivilisten, noch wird sie ausdrücklich als eine zu Ende gegangene historische Phase charakterisiert. Überdies wird in dem [GEI-]Bericht nicht ersichtlich, worauf sich dieses entscheidende Argument stützen soll, das sowohl in den Schlussfolgerungen als auch in der Zusammenfassung der Kernergebnisse des Berichts eine wichtige Rolle spielt.«[28]

Geradezu grotesk wird die GEI-Studie bei der Erörterung der Darstellung von Dalal al-Mughrabi. Den Autoren ist aufgefallen, dass in der überarbeiteten Version des Arabisch-Lehrbuchs nicht mehr dasselbe Foto wie in früheren Ausgaben verwendet wird:

»Der Text ist derselbe, aber das Foto von Dalal al-Mughrabi in Militäruniform wurde durch ein Bild von ihr in Zivilkleidung ersetzt, wodurch die Militanz ihrer Darstellung abgeschwächt wird.«[29]

Dass die unveränderte Glorifizierung einer Mörderin nunmehr mit einem anderen Foto illustriert wird, ändert an der Lobpreisung freilich gar nichts (zumal das GEI selbst weiß, dass sie an anderer Stelle sehr wohl noch immer in Uniform zu sehen ist. Vgl. *Geschichte,* 11. Klasse, 2020, 2. Teil, S. 50). Auch nachdem die »Militanz ihrer Darstellung« zurückgenommen worden sein soll, wird Mughrabi den Schülern – und unter ihnen vor allem den Mädchen – als Heldin und nachzuahmendes Vorbild präsentiert.

Das GEI klammert sich bei seinem Versuch zur weitgehenden Reinwaschung der PA-Schulbücher an jedes auch noch so kleine Detail, um das in Wahrheit eindeutige Gesamtbild zu vernebeln: Palästinensische Schüler werden zum Hass auf Israel erzogen. Mit Lob überschüttet werden Terroristen, die diesen Hass in den vergangenen Jahrzehnten in mörderische Gewalt und Terror gegen Juden, Israelis oder auch gänzlich Unbeteiligte umgesetzt haben. Und wer sich andere Wege der Konfliktaustragung vorstellen kann bzw. die Gewalt nicht unterstützt, wird als Feigling verspottet und niedergemacht.

---

[26] Georg-Eckert-Institut: Report on Palestinian Textbooks, S. 3.
[27] Ebd., S. 173.
[28] IMPACT-se: Review of Georg Eckert Institut (GEI) Report on Palestinian Authority (PA) Textbooks, S. 11.
[29] Georg-Eckert-Institut: Report on Palestinian Textbooks, S. 148.

6. JERUSALEM, GEFANGENE UND FLÜCHTLINGE

Neben den bereits erläuterten Bereichen konzentriert sich die auf den fortdauernden Kampf gegen Israel fokussierte Ideologie in den palästinensischen Schulbüchern vor allem auf drei Themen, die sich in nahezu unzähligen Variationen durch die Lehrbücher verschiedener Fächer ziehen: den arabisch-islamischen Alleinanspruch auf Jerusalem, den ständigen Verweis auf palästinensische Gefangene in israelischen Gefängnissen und die Betonung eines uneingeschränkten Rückkehrrechts aller palästinensischen Flüchtlinge.

DIE HELFER SATANS IM ARABISCHEN JERUSALEM

Der grundlegende Zugang der Schulbücher zum Thema Jerusalem ist in einem Lehrbuch über *Nationale und soziale Erziehung* dargelegt, in dem es kurz und bündig heißt:

»Jerusalem ist eine arabische Stadt, die von unseren arabischen Vorfahren vor Tausenden von Jahren erbaut wurde. (…) Jerusalem ist eine heilige Stadt für Muslime und Christen.« (3. Klasse, 2020, Teil 1, S. 29)

Anders als in früheren Ausgaben, in denen auch von der jüdischen Geschichte im Land die Rede war und sogar erwähnt wurde, dass Jerusalem einst jüdische Hauptstadt war, wird in den heute verwendeten Schulbüchern jeglicher jüdische Bezug rundweg bestritten. Belege für die jüdische Geschichte Palästinas und Jerusalems seien allesamt »gefälscht« (s. o. Kapitel 2).

Seit dem Beginn der »zionistischen Besatzung« würden palästinensische archäologische Funde »gestohlen« (*Sozialkunde*, 6. Klasse, 2020, Teil 1, S. 20), da die »Zionisten« versuchten, sowohl das »materielle als auch moralische Kulturerbe zu stehlen« *(Sozialkunde,* 9. Klasse, 2020, 1. Teil, S. 19). Ziel sei es, die »arabische und islamische Identität auszulöschen« (Ebd., S. 22) bzw. das »palästinensische Erbe zu liquidieren« *(Sozialkunde,* 6. Klasse, 2020, Teil 1, S. 20).

Von diesen finsteren Absichten sei insbesondere Jerusalem betroffen. Wie schon oben ausgeführt, sei der Haram asch-Scharif (der Tempelberg) »palästinensisches Land und ein ausschließliches Recht der Muslime«. *(Islamische Erziehung,* 5. Klasse, 2020, Teil 1, S. 63.) Einen jüdischen Tempel habe es dort nie gegeben, das sei wieder nur eine Geschichtsfälschung: Die »zionistische Besatzung änderte den Namen der al-Buraq-Mauer in ›Klagemauer‹«, darüber hinaus habe sie »einige der Steine der Stadtmauer durch Steine mit zionistischen Verzierungen und Formen« ersetzt und »neue jüdische Synagogen in der Altstadt [gebaut], die es [davor] nie gegeben hat«. *(Sozialkunde,* 7. Klasse, 2020, Teil 1, S. 60 f.)

Das Ausmaß der Geschichtsverfälschung, das in diesen Behauptungen zum Ausdruck kommt, wird am Beispiel des Tempelbergs besonders deutlich. Denn hier versuchen die Schulbücher Tatsachen zu leugnen, die früher selbst in muslimischen und arabisch-nationalistischen Kreisen als selbstverständlich galten. So veröffentlichte der Oberste Muslime Rat in Jerusalem im Jahr 1924 eine Broschüre namens *Ein kurzer Führer zum al-Haram al-Sharif.* Darin war in einem historischen Überblick über den geschichtsträchtigen Hügel zu lesen:

»Der Platz ist einer der ältesten der Welt. Seine Heiligkeit stammt aus frühesten, vielleicht prähistorischen Zeiten. Seine Übereinstimmung mit dem Platz des Tempels von Salomon steht außer Zweifel. Das ist auch der Ort, an dem nach dem allgemeinen Glauben ›David einen Altar für den Herren baute und ihm Brandopfer und Heilsopfer darbrachte‹.«[30]

Als diese Zeilen veröffentlicht wurden, wurde der Oberste Muslimische Rat von niemand Geringerem geleitet als dem berüchtigten Mufti von Jerusalem und späteren Nazi-Kollaborateur Amin el-Husseini. Selbst für diesen eingefleischten Antisemiten stand außer Frage, dass es sich beim Haram asch-Sharif um den ehemaligen jüdischen Tempelberg handelt – eine historische Selbstverständlichkeit, die von aktuellen palästinensischen Schulbüchern freilich komplett geleugnet wird.

Seit Jerusalem von den »zionistischen Juden« besetzt wurde, so lehrt ein Buch für den Islamunterricht, bemühten diese sich um die »Deportation der arabischen und muslimischen Einwohner und die Umwandlung in eine jüdische Stadt«. Die Besatzer würden unter dem Haram asch-Scharif Grabungen durchführen, wodurch »Erdrutsche und Risse auf den Plätzen der Moschee« entstünden und die al-Aqsa-Moschee sich in »großer Gefahr« befinde, zerstört zu werden *(Islamische Erziehung,* 5. Klasse, 2020, 1. Teil, S. 98).

Die Moschee sei »eine heilige islamisch-palästinensische Stätte, die ebenso geschützt werden muss wie die anderen religiösen Stätten in Palästina« – mit Ausnahme der jüdischen, so muss man sich hinzudenken, denn diese sollen bekanntlich alle Fälschungen sein. (ebd., S. 65). Überhaupt sei es die Aufgabe der Palästinenser, die »Verjudung« Jerusalems zu stoppen *(Arabische Sprache,* 6. Klasse, 2020, Teil 1, S. 14), die Stadt zu »beschützen und beaufsichtigen«, bis

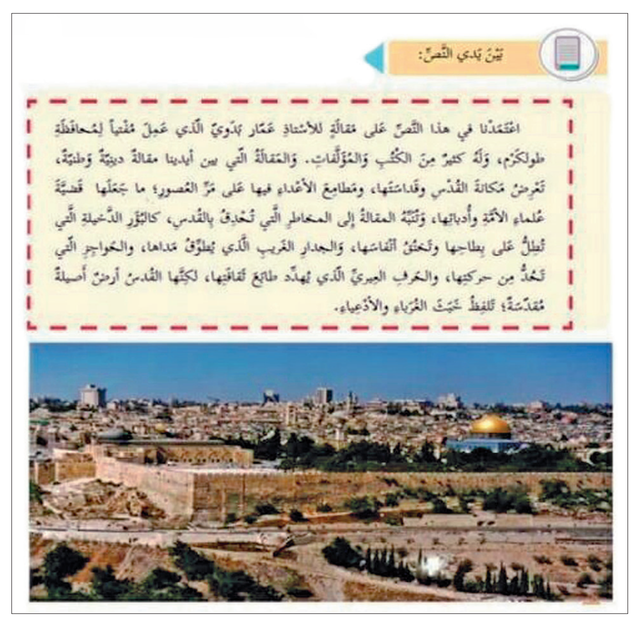
[30] Zit. nach Markl, Florian: Wo Geschichtsfälschung zum Kulturgut wird, Mena-Watch, 14. Oktober 2016, https://www.mena-watch.com/wo-geschichtsfaelschung-zum-kulturgut-erklaert-wird/.

sie eines Tages »befreit« werde. *(Nationale und soziale Erziehung,* 3. Klasse, 2020, Teil 1, S. 31) Egal, wie lange die »Besatzung« bestehe und die »Gefahr« andauere, eines Tages werde Jerusalem, das »den Barbaren in die Hände gefallen [ist]«, zurückerobert werden. *(Arabische Sprache,* 7. Klasse, 2020, Teil 1, S. 27).

Die angestrebte Rückeroberung Jerusalems ist keineswegs metaphorisch gemeint, sondern wortwörtlich: Nur der Kampf werde zur »Befreiung« der Stadt führen. Der Tag werde kommen, an dem »eines unserer Kinder, einer der besten unserer Söhne, die palästinensische Flagge über den Mauern Jerusalems, über seinen Moscheen und Kirchen hissen wird« *(Islamische Erziehung,* 5. Klasse, 2020, Teil 1, S. 65). Was dazu nötig ist, bekommen schon Neunjährige mittels eines Gedichts gelehrt:

»Ich gelobe, mein Blut zu opfern, um das Land (…) zu tränken, und werde den Usurpator meines Landes vernichten und die Überreste der Ausländer auslöschen. Oh, Land der al-Aqsa und des Haram [asch-Scharif], oh, Wiege der Ritterlichkeit und der Großzügigkeit, Geduld, der Sieg ist unser, die Morgendämmerung bricht über die Unterdrückung herein.« *(Unsere schöne Sprache,* 3. Klasse, 2019, Teil 2, S. 66)

Das »heilige« Jerusalem, so lernen etwas ältere Schüler, werde »den Abschaum der Fremden und Heuchler ausspucken« *(Arabische Sprache,* 10. Klasse, 2020, Teil 1, S. 18), schließlich gehe es darum, die Stadt und die al-Aqsa-Moschee aus der »Faust des Unglaubens, von den Helfern Satans, zu befreien« *(Arabische Sprache,* 7. Klasse, 2020, Teil 1, S. 67).



بين يدي النص:

اعتمدنا في هذا النص على مقالة للأستاذ عمار بدوي الذي عمل مفتياً لمحافظة طولكرم، وله كثير من الكتب والمؤلفات. والمقالة التي بين أيدينا مقالة دينية وطنية، تعرض مكانة القدس وقداستها، ومطامع الأعداء فيها على مر العصور؛ ما جعلها قضية علماء الأمة وأدبائها، وتنبه المقالة إلى المخاطر التي تحدق بالقدس، كالبؤر الدخيلة التي تطل على بطاحها وتخنق أنفاسها، والجدار الغريب الذي يطوق مداها، والحواجز التي تحد من حركتها، والحرف العبري الذي يهدد طابع ثقافتها، لكنها القدس أرض أصيلة مقدسة؛ تلفظ خبث الغرباء والأدعياء.

Abbildung 6: Jerusalem wird »den Abschaum der Fremden und Heuchler ausspucken« (*Arabische Sprache*, 10. Klasse, 2020, Teil 1, S. 18).

DER WEG ZUM GEFÄNGNIS DER STADT

Der in den Schulbüchern propagierte Kampf gegen Israel geht nicht nur mit der Lobpreisung von Gewalt und Märtyrertum einher, sondern auch mit der Glorifizierung der »Gefangenen«, zu denen die Schüler aufschauen und denen sie nacheifern sollen. Die Passagen über die Häftlinge sind oftmals versehen mit Gräuelgeschichten über die angeblich unmenschliche Art ihrer Behandlung durch die »zionistischen Besatzer«, Foltervorwürfen und der Erwähnung des »Martyriums«, das manche statt auf dem Schlachtfeld in israelischen Gefängnissen erreichen würden.

Nirgends wird darauf eingegangen, welche Taten diejenigen begangen haben, die langjährige Haftstrafen in Israel verbüßen, denn das gezeichnete Bild ist recht simpel: Die verbrecherische »Besatzung« nehme nicht nur gefangen, wer »Widerstand« leiste, sondern willkürlich und massenhaft unschuldige Palästinenser, bevorzugt Frauen und Kinder. Einmal in der Gewalt der »Zionisten«, warte auf die Menschen ein übles Schicksal.

»Die Gefangenen werden während ihrer Haft einer Behandlung unterworfen, die die minimalsten Grundbedürfnisse des menschlichen Lebens verletzt.« Dazu gehörten auch »verbotene Verhör- und Foltermethoden«. Infolge der unmenschlichen Behandlung seien Gefangene »an Folter gestorben und Märtyrer geworden, und viele Gefangene erlitten chronische Krankheiten und dauerhafte Behinderungen« *(Sozialkunde,* 9. Klasse, 2020, Teil 1, S. 28). Auch Hunger werde offenbar gezielt eingesetzt (vgl. *Wissenschaften und Leben,* 4. Klasse, 2020, Teil 1, S. 35), und die Häftlinge würden unter »allgemeiner Schwäche und Unterernährung« leiden (ebd., 7. Klasse, 2020, Teil 2, S. 65).

Die Gefängnisbehörden würden kranken Häftlingen medizinische Behandlung verweigern und sie nicht in Krankenhäuser bringen. Deshalb »besteht kein Zweifel, dass die Gefängnisverwaltungen eine Politik des langsamen Todes gegenüber diesen kranken Menschen betreibt« *(Arabische Sprache,* 9. Klasse, 2020, Teil 1, S. 123).

Die besondere Belastung, welche die Familien durch die unmenschliche Behandlung der Gefangenen erleiden würden, mache die Solidarität mit ihnen zu einem dringenden Gebot. Schon Neunjährigen wird daher der Merksatz beigebracht: »Es ist unsere Aufgabe, die Häftlinge und ihre Eltern zu unterstützen, die Gefangenen zu besuchen, in den Schulen über sie zu sprechen und am Nationalfeiertag Solidarität zu zeigen *(Nationale und soziale Erziehung,* 3. Klasse, 2020, Teil 1, S. 59).

Bereits in der ersten Schulstufe, als Sechsjährige also, werden die Kinder aufgefordert, die »Namen der Gefängnisse der Okkupation« aufzuzählen *(Nationales Handbuch für Bildung und Leben,* 1. Klasse, 2019, Teil 1, S. 63), den »Weg zum Gefängnis der Stadt« zu beschreiben und



Abbildung 7: »Wasser und Salz halten die palästinensischen Gefangenen am Leben, während sie den Kampf der leeren Gedärme [einen Hungerstreik] führen« (*Wissenschaft und Leben*, 7. Klasse, 2020, Teil 2, S. 30)

über die »gefangenen Kinder in den Gefängnissen der Besatzer« zu diskutieren (ebd., Teil 2, 2019, S. 8). In der sechsten Klasse wird zur Erläuterung der Bedeutung von Gewalt die »Qual der Palästinenser in den Gefängnissen« angeführt (*Sozialwissenschaften,* 6. Klasse, 2020, Teil 2, S. 28), die Schüler werden aufgefordert, »die Leiden der Palästinenser in den Gefängnissen der Besatzung« zu diskutieren (ebd., S. 68).

Das Thema Gefangene spielt auch in Fächern eine Rolle, bei denen man es nicht vermuten würde. In der 3. Klasse bekommen die Schulkinder im Mathematikunterricht folgende Aufgabe gestellt: »2014 war die Zahl der Häftlinge 6.500, 2015 waren es 6.800. In welchem Jahr war die Zahl der Häftlinge größer?« (*Mathematik,* 3. Klasse, 2020, Teil 1, S. 13).

Ein anderes Rechenbeispiel lautet: »Jedes Jahr am 17. April findet der Tag der Häftlinge statt. Die Zahl der Häftlinge seit der Intifada im Jahr 2016 beträgt 90.000, darunter 11.000 Kinder und 14.000 Frauen. Berechne die Anzahl der Kinder und Frauen.« (ebd., S. 59)

Und in einem Kapitel über Chemie werden die Schüler aufgefordert, über den folgenden Satz nachzudenken: »Wasser und Salz halten die palästinensischen Gefangenen am Leben, während sie den Kampf der leeren Gedärme [einen Hungerstreik] führen« (*Wissenschaft und Leben,* 7. Klasse, 2020, Teil 2, S. 30).

Der Stellenwert des Themas der Gefangenen in den Schulbüchern spiegelt die Bedeutung wider, welche die Palästinensische Autonomiebehörde den Häftlingen beimisst. Nach wie vor zahlt die PA Hunderte Millionen jährlich an palästinensische Terroristen, die in israelischer Haft sitzen bzw. an die Hinterbliebenen von getöteten Terroristen – im Jahr 2017 machten diese Zahlungen sieben Prozent des Haushalts der PA aus, im Jahr 2019 waren es mehr als 290 Mio. Euro.[31]

Die Logik dahinter ist gleichermaßen einfach wie mörderisch: Je blutiger ein Anschlag war, umso mehr Geld gibt es dafür.[32] Die PA zahlt buchstäblich Belohnungen für tödlichen Terror, während sie die Schulkinder indoktriniert, die Mörder als Helden zu feiern.

EINE PUPPE IN JAFFA

Das dritte in den Schulbüchern immer wiederkehrende Thema ist das der palästinensischen Flüchtlinge und deren angebliches »Rückkehrrecht«. An etlichen Stellen wird erörtert, wie die Palästinenser 1948, dem Jahr der »Nakba«/»Katastrophe«, zu Flüchtlingen geworden seien, wobei die dargebotene Geschichte mit den realen historischen Geschehnissen und der tatsächlichen Entstehung des palästinensischen Flüchtlingsproblems wenig zu tun hat.[33]

Auch hier ist alles recht simpel: Die Gründung des (namentlich nicht genannten) Staates Israel sei eine groß angelegte, internationale Verschwörung gegen die Araber gewesen, bei der die Briten mit den »Zionisten« konspiriert hätten. Die »Eindringlinge« hätten gemordet, geplündert, vergewaltigt, vertrieben und Eigentum zerstört, um die Palästinenser auszulöschen. Die »Besatzer« hätten gehofft, dass »die Älteren sterben und die Jüngeren vergessen werden« (*Arabische Sprache,* 9. Klasse, 2020, Teil 1, S. 26), doch das werde nicht geschehen, weil sich die Palästinenser nie mit der »Ungerechtigkeit« abfinden würden – »eines Tages« würden sie zurückkehren und die »Besatzung« verschwinden. (ebd., S. 28)

In einem Lehrbuch für die 4. Klasse hört sich das zum Beispiel so an, dass ein Enkel seinen Großvater fragt, warum die Menschen damals die Heimatstadt verlassen hätten, worauf der Opa antwortet: »Früher lebten wir sicher, aber die zionistischen Besatzer umzingelten uns,

[31] Vgl. Sieben Prozent des palästinensischen Haushalts gehen in Terrorrenten, Mena-Watch, 13. Januar 2018, https://www.mena-watch.com/sieben-prozent-des-palaestinensischen-haushalts-gehen-in-terrorrenten/, sowie Abbas' Autonomiebehörde zahlte 2019 mehr als 290 Mio. Euro an Terroristen, Mena-Watch, 28. März 2021, https://www.mena-watch.com/sieben-prozent-des-palaestinensischen-haushalts-gehen-in-terrorrenten/.

[32] Vgl. Wo Judenmörder ein Ministergehalt erhalten, Mena-Watch, 14. November 2020, https://www.mena-watch.com/wo-judenmoerder-ein-ministergehalt-erhalten/.

[33] Vgl. dazu Morris, Benny: The Birth of the Palestinian Refugee Problem Revisited, Cambridge 2004.



Abbildung 8: »Fordert das Rückkehrrecht!« (*Islamische Erziehung*, 8. Klasse, 2020, Teil 2, S. 88)

töteten viele von uns und vertrieben uns 1948 aus unserem Land.« *(Nationale und soziale Erziehung,* 4. Klasse, 2020, Teil 1, S. 32) Die Zusammenfassung stellt klar:

»Die Palästinenser wurden gezwungen, ihre Städte und ihr Land 1948 zu verlassen. (…) Die geflohenen Palästinenser nennt man Flüchtlinge. Sie bewahren bis heute die Schlüssel und Papiere ihres Besitzes auf (…). Sie haben das Recht, zurückzukehren.« (ebd., S. 34)

Zahlreiche Schilderungen beschreiben das Drama der »Vertreibung«. Eine Großmutter erzählt in einem libanesischen Flüchtlingslager, wie sie einst in Jaffa mit ihren Freundinnen gespielt und Stoffpuppen gebastelt habe, als die »zionistischen Banden« eingefallen seien und die Familie flüchten habe müssen:

»Mein Vater hat uns hierhergebracht, ich hätte nie gedacht, dass unser Exil so lange dauern würde. Ich warte immer noch auf den Tag, an dem ich zurückkehren werde, um unter dem Orangenbaum die Puppe fertigzustellen. So Gott will, werden wir zurückkehren, wenn auch erst nach langer Zeit.«

In der folgenden Diktierübung sollen die Kinder schreiben:

»Während wir die Puppe herstellten, hörten wir viele Explosionen, die von den zionistischen Banden bei ihrem Angriff auf die Stadt verursacht wurden, und wir hörten Schreie von überall her. Unsere Familienmitglieder kamen, um uns zu suchen, und mein Vater zog mich schnell zu sich. Ich fing an zu weinen: ›Papa, Papa, meine Puppe, meine Puppe!‹« *(Arabische Sprache,* 4. Klasse, 2020, Teil 1, S. 62 f.)

Die Schüler werden ermuntert, das »Recht auf Rückkehr« zu fordern (vgl. *Islamische Bildung,* 8. Klasse, 2020, Teil 2, S. 88), das verbürgt sei (vgl. *Arabische Sprache,* 6. Klasse, 2020, Teil 1, S. 76).[34] Nirgendwo wird in den Schulbüchern auch nur angedeutet, dass es für das palästinensische Flüchtlingsproblem andere Lösungsmöglichkeiten geben könnte – das »Rückkehrrecht« wird durchgängig als einzig gang-, ja, denkbarer Weg präsentiert.

Hält man sich vor Augen, dass der Flüchtlingsstatus, anders als bei allen anderen Flüchtlingen weltweit, von Generation zu Generation vererbt wird und daher mittlerweile über fünfeinhalb Millionen Palästinenser als »Flüchtlinge« gelten, ist nicht schwer zu erkennen, worauf die geforderte vollständige »Rückkehr« hinausläuft: auf die Rückabwicklung der Gründung Israels, also die Beseitigung des jüdischen Staates.[35]

[34] Vgl. dazu Markl, Florian/Feuerherdt, Alex: Das Rückkehrrecht aus völkerrechtlicher Perspektive. Geschichte, Gegenwart und Bedeutung einer gefährlichen Illusion, in: Deutsch-Israelische Gesellschaft: Rückkehrrecht? Geschichte und Gegenwart einer palästinensischen Forderung, Berlin 2021, https://www.deutsch-israelische-gesellschaft.de/download/rueckkehrrecht-eine-palaesinensische-forderung/?wpdmdl=2302&refresh=615548c6724b31632979142, S. 8–19.

[35] Vgl. Schwartz, Adi/Wilf, Einat: The War of Return. How Western Indulgence of the Palestinian Dream has Obstructed the Path to Peace, New York 2020.

7. MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

Wie umfassend in palästinensischen Schulbüchern die Indoktrination mit Hass und Gewalt ist, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass sie sich keineswegs auf Fächer wie Geografie, Geschichte, Sozialkunde oder den islamischen Religionsunterricht beschränkt, in denen der Konflikt mit Israel naheliegenderweise eine Rolle spielt und auf die eine oder andere Art erörtert werden muss. Wie wir anhand etlicher Beispiele gesehen haben, finden sich einige der problematischsten Beispiele in Lehrbüchern der arabischen Sprache.

Am erschreckendsten ist aber, dass die Erziehung zum Hass sich auch auf Gegenstände wie Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer erstreckt, in denen Politik eigentlich keine Rolle spielen sollte. Auch in ihnen werden die Schüler ständig mit Szenen voller Gewalt und dem Kampf gegen Israel konfrontiert.

RECHENBEISPIELE

Geht es darum, Schülern das Rechnen beizubringen, bieten sich viele harmlose Beispiele an. Um addieren zu lernen, mag ein fiktiver Einkauf am Markt dienen, man könnte Haushaltskosten berechnen und vieles mehr. Die Beispiele, die sich in palästinensischen Schulbüchern finden, sind ganz anderer Art: Nicht mit Früchten oder Geldbeträgen bekommen es die Kinder zu tun, sondern mit Tod und Gewalt.

Im Mathematikbuch für die vierte Schulstufe etwa findet sich neben einem Foto, auf dem mehrere in palästinensische Flaggen gehüllte Särge von einer Menschenmenge getragen werden, folgendes Beispiel:

»Die Zahl der Märtyrer der Ersten Intifada (der Intifada der Steine) beträgt 1.392, die Zahl der Märtyrer der Al-Aqsa-Intifada beträgt 4.673. Die Zahl der Märtyrer in den beiden Intifadas zusammen beträgt ______ Märtyrer.« *(Mathematik,* 4. Klasse, 2020, Teil 1, S. 27)


الدَّرسُ ١ الجمعُ ضمْنَ الملايينِ دونَ حملٍ

١ بَلَغَ عَدَدُ شهداءِ الانتفاضة الأُولى (انتفاضة الحجارة) حوالي ١٣٩٢ شهيداً، وبَلَغَ عدد شهداء انتفاضة الأقصى ٤٦٧٣ شهيداً.

عدد الشهداء في الانتفاضتين = ______ شهيداً

Abbildung 9: »Berechne die Zahl der Märtyrer der beiden Intifadas« (*Mathematik*, 4. Klasse, 2020, Teil 1, S. 27)

Die Märtyrer spielen auch im Statistikunterricht der neunten Schulstufe eine Rolle, in dem die Schüler Häufigkeiten in eine Tabelle eintragen sollen:

»Der Bezirk Jerusalem ist der ständigen Gewalt der israelischen Besatzung gegen die heiligen Stätten des Islam und gegen die palästinensische Bevölkerung ausgesetzt, was zum Verlust von Eigentum und Menschenleben führt. Die Zahl der Märtyrer im Bezirk Jerusalem im Zeitraum von 1994 bis 2015 beträgt laut dem Palästinensischen Zentralamt für Statistik 156 Märtyrer. Die Zahl der Märtyrer ist nach Jahren wie folgt aufgeteilt.« *(Mathematik,* 9. Klasse, 2020, Teil 1, S. 86)

Rechnen lernen die Schüler nicht nur anhand von »Märtyrern«, auch palästinensische Gefangene in israelischen Haftanstalten sind beliebte Beispiele. In der dritten Klasse lautet eine Aufgabe:

»2014 war die Zahl der Häftlinge 6.500, 2015 waren es 6.800. In welchem Jahr war die Zahl der Häftlinge größer?« *(Mathematik,* 3. Klasse, 2020, Teil 1, S. 13)

Im selben Buch findet sich auch folgende Rechnung:

»Jedes Jahr am 17. April findet der Tag der Häftlinge statt. Die Zahl der Häftlinge seit der Intifada im Jahr 2016 beträgt 90.000, darunter 11.000 Kinder und 14.000 Frauen. Berechne die Anzahl der Kinder und Frauen.«
(ebd., S. 59)

Auch das Dividieren wird an Beispielen geübt, die durch Politik, Gewalt und Tod charakterisiert sind. In der Geschichte des palästinensischen Volkes gebe es viele wichtige Jahreszahlen, darunter 1948 (das Jahr der Flucht); 1988 (das Jahr der palästinensischen Unabhängigkeitserklärung); die »Rede von Abu Ammar«, also Jassir Arafat, vor den Vereinten Nationen 1974 und die Massaker in den libanesischen Flüchtlingslagern von Sabra und Schatila 1982. Die Schüler sollen die Jahreszahlen durch 6 dividieren. *(Mathematik,* 4. Klasse, 2020, Teil 2, S. 20)

In der fünften Schulstufe steht neben einem Bild von Jerusalem, dass die Länge der »Mauer« in der »palästinensischen Hauptstadt« 4,2 Kilometer betrage. Die Schüler sollen die Kilometer in Meter umrechnen. *(Mathematik,* 5. Klasse, 2020, Teil 2, S. 76)

In der elften Klasse dienen wieder palästinensische Gefangene als Rechenbeispiel:

»Wenn es 2009 im Mejdo-Gefängnis 640 Betten mehr gab als im Nafha-Gefängnis und die Gesamtzahl der Häftlinge 2.240 betrug, wie viele Häftlinge gab es in diesem Jahr pro Gefängnis?«
(Mathematik, Literatur- und Scharia-Schiene, 11. Klasse, 2020, S. 11)

GLEICHUNG MIT LEICHEN

In der elften Klasse lernen die Kinder mit folgendem Beispiel die Lösung von Gleichungen mit einer Variablen:

»Die Abraham-Moschee [in Hebron] ist eines der wichtigsten religiösen Wahrzeichen in Palästina. Sie wird mit einem der Massaker der zionistischen Besatzung in Verbindung gebracht, dessen Opfer 180 Gläubige waren, darunter Märtyrer und Verwundete.
Berechne die Zahl der Märtyrer und Verwundeten des Massakers, wenn bekannt ist, dass die Zahl der Verwundeten fünfmal so hoch ist wie die Zahl der Märtyrer. Nehmen wir an, dass die Anzahl der Märtyrer des Massakers X Märtyrer ist.
Die Zahl der Opfer des Massakers in Form von X = ______.
Die Anzahl der Märtyrer des Massakers und der Verwundeten in Bezug auf X ist 6X. Warum?
Anzahl der Märtyrer beim Massaker = _____.
Anzahl der Verwundeten des Massakers = _____.«
(Mathematik, Literatur- und Scharia-Schiene, 11. Klasse, 2020, S. 4)

Im selben Mathematiklehrbuch dienen schießende israelische »Siedler«, um sich mit Wahrscheinlichkeiten auseinanderzusetzen:

»Einer der Siedler schoss auf Autos, die auf einer der Straßen vorbeifuhren. Wenn die Wahrscheinlichkeit, das Auto mit dem ersten Schuss zu treffen, 0,7 beträgt und der Siedler auf zehn Autos geschossen hat, wie hoch ist dann die Zahl der getroffenen Fahrzeuge?« (ebd., S. 55)

DIE PHYSIK DER STEINSCHLEUDER

Das 2. Newtonsche Gesetz besagt, einem deutschen Physiklehre-Onlineportal zufolge: »Wirkt auf einen Körper eine resultierende Kraft (…), so wird der Körper in die Richtung der Kraft beschleunigt.« Einige Beispiele aus der Alltagserfahrung illustrieren das Prinzip:

- Trittst du stark, also mit großer Kraft gegen einen Ball, so wird der Ball stärker beschleunigt, als wenn du den Ball nur leicht berührst.
- Einen Handball kannst du mit deiner Armkraft stärker beschleunigen als eine schwere Kugelstoß-Kugel.
- Zum Abbremsen (Fangen) eines Basketballs musst du eine größere Kraft aufbringen als zum Abbremsen (Fangen) eines Volleyballs.«

Im naturwissenschaftlichen Lehrbuch der Palästinensischen Autonomiebehörde für die siebente Klasse ist ein ganz anderes Beispiel für das 2. Newtonsche Gesetz zu finden. Eine Zeichnung zeigt einen vermummten Palästinenser, der mit einer Steinschleuder auf heranstürmende Soldaten zielt. Darunter werden die Schüler aufgefordert, folgende Fragen zu beantworten:


القانون الثّاني لنيوتن

نشاط (١) الجسم والنابض

استخدم الفلسطينيون أدوات تراثية متنوعة لتلبية احتياجاتهم اليومية في الزراعة وصيد الطيور أو اللعب والتسلية وغيرها، ومنها الشعبة والنابض.
تأمل الصور الآتية، ثم أجب عن الأسئلة التي تليها:

- ما العلاقة بين مقدار استطالة كل من مطاط الشعبة والنابض وقوة الشد المؤثرة فيهما؟
- ما القوى المؤثرة في الجسم بعد انطلاقه من كل من الشعبة والنابض؟

Abbildung 10: *Wissenschaften und Leben*, 7. Klasse, 2020, Teil 1, S. 57

- Welchen Zusammenhang gibt es zwischen der Dehnung des am Ast befestigten Gummibandes und der Stärke der Spannung, die auf es wirkt?
- Welche Kräfte wirken auf den [geschossenen] Gegenstand, nachdem er sich vom Ast und der Feder [dem Gummiband] gelöst hat?«
(Wissenschaften und Leben, 7. Klasse, 2020, Teil 1, S. 57)

Etwas anspruchsvoller wird die Aufgabe, die sich in einem Schulbuch der zehnten Klasse findet:

»Ein junges Mädchen verwendet eine Schleuder (einen mit einer Schnur verbundenen Stein) gegen ein bestimmtes Ziel. Nehmen wir an, die Länge der Schnur sei X, die Geschwindigkeit bei der Freigabe des Steins sei Y und die Zentripetalbeschleunigung sei Z. Wenn das junge Mädchen die Geschwindigkeit der Rotation der Schleuder verdoppelt, aber der Radius konstant bleibt, welchen Wert wird die Beschleunigung Z haben:

A. Z
B. 0,5Z
C. 2Z
D. 4Z«
(Allgemeine Wissenschaften, berufsbildende Schiene, 10. Klasse, 2020, S. 55)

Auch zur Erläuterung von Akustik wird ein Beispiel gewählt, das von angeblichen israelischen Untaten handelt. Ein Foto zeigt betende Muslime auf dem Haram asch-Scharif, darunter findet sich eine symbolische Darstellung von Schallwellen auf dem Weg von einem Lautsprecher zu einem menschlichen Ohr. Die Schüler sollen folgendes Szenario diskutieren:

»Die Soldaten der zionistischen Besatzung verbieten, den Gebetsruf (adhan) von den Minaretten der Al-Aqsa-Moschee [mit Lautsprechern] zu verstärken.« *(Wissenschaften und Leben,* 8. Klasse, 2020, Teil 2, S. 35)

Israel wird für Anomalien bei palästinensischen Föten genauso verantwortlich gemacht *(Lebendige Wissenschaften,* 10. Klasse, 2020, S. 80) wie für (absichtlich verursachte)

Umweltverschmutzung *(Allgemeine Wissenschaft,* 11. Klasse, S. 42) und Umweltzerstörung *(Sozialwissenschaften,* 2020, 5. Klasse, 2020, Teil 1, S. 19), Wassermangel *(Chemie,* 10. Klasse, 2020, S. 65; *Mathematik,* 7. Klasse, 2020, Teil 1, S. 71; *Mathematik,* 9. Klasse, 2020, Teil 2, S. 4; *Mathematik,* 11. Klasse, 2020, S. 63), Strommangel *(Mathematik,* 11. Klasse, 2020, S. 29) und allgemein für die Schädigung palästinensischer Ressourcen *(Sozialwissenschaften,* 6. Klasse, 2020, Teil 1, S. 47 ff.).

DAS OFFENSICHTLICHE WEGERKLÄREN

Für das Georg-Eckert-Institut (GEI) stellten diese israelfeindlichen und gewaltstrotzenden Beispiele kein sonderliches Problem dar. Wieder bedient sich das GEI in seiner Studie über palästinensische Schulbücher einiger Tricks, um die Bedeutung der im Deckmantel wissenschaftlicher Bildung daherkommende Hassbotschaften gewissermaßen zu neutralisieren. Erstens behauptet es, die Schulbücher würden Hass und Gewalt nicht etwa *propagieren,* sondern bloß *wiedergeben:*

»Palästinensische Schulbücher werden produziert und sind verortet in einer Umwelt, die von Konflikten, Besatzung und anhaltender Gewalt geprägt ist. All das spiegelt sich in den Schulbüchern wider.«[36]

Wie die zahlreichen Beispiele in den vergangenen Kapiteln gezeigt haben, ist das eine geradezu lächerliche Behauptung: Wer Schüler dazu aufruft, ihr Leben im Dschihad gegen Israel zu opfern, blutige Massaker zu Bestandteilen einer »glorreichen Geschichte« erklärt und Terroristen als Vorbilder preist, denen die Kinder nacheifern sollen, der »spiegelt« nicht etwas »wider«, sondern *verbreitet* Hass und Aufrufe zur Gewalt.

Das GEI verurteilt nun gewalttätige Inhalte nicht, sondern erklärt sie zweitens zu einer *Stärke* der Schulbücher: Gerade in Mathematik und in naturwissenschaftlichen Fächern seien »Real Life Connections« (RLC), also Beispiele aus der alltäglichen Lebenserfahrung, entscheidend für den Lernerfolg der Schüler, da durch sie die Relevanz des Erlernten deutlich werde. RLC seien »Inhalte, die sich auf Aspekte des täglichen Lebens beziehen, um die Naturwissenschaften und Mathematik mit der vertrauten Umgebung der Schüler zu verknüpfen«.[37]

Nun könnte man einerseits einwenden, dass man zur Illustration physikalischer Gesetze nicht ausgerechnet auf Steinschleudern zurückgreifen müsste, sondern sich auch viele andere, friedfertige Alltagsbezüge bieten. Doch dieser Einwand zählt für das GEI nicht: Weil die Schüler angeblich täglich mit Gewalt konfrontiert seien, wäre die Inklusion gewalttätiger Inhalte geradezu eine pädagogische Notwendigkeit. Und mehr noch: Solche Beispiele wegzulassen, würde die Glaubwürdigkeit der Bücher untergraben und »das Risiko beinhalten, den Lehrplan [für die Schüler] bedeutungslos zu machen«.[38]

Lassen wir den Einwand beiseite, dass das GEI hier ein dramatisierendes Zerrbild der Lebensrealität palästinensischer Jugendlicher zeichnet, die in aller Regel keineswegs aus einer täglichen Konfrontation mit (man muss annehmen: israelischer) Gewalt besteht, und konzentrieren wir uns auf das vorgebrachte Argument: So, wie das GEI argumentiert, gibt es kaum einen Inhalt, der als untragbar eingestuft werden müsste, denn noch die übelste Hetze gegen Juden und Israelis entspricht in gewissem Sinne der Lebenserfahrung junger Palästinenser – die bekommen sie schließlich in Politik, Medien und beträchtlichen Teilen der Gesellschaft zu hören. Aber ist das ein Grund, diese Hetze in Schulbüchern zu reproduzieren? Sollten diese nicht vielmehr bewusst gegensteuern und alternative Sichtweisen präsentieren? Das GEI verschließt völlig die Augen davor, in welchem Ausmaß die Indoktrination der Kinder in den Schulen dazu beiträgt, den Konflikt zu verewigen und die Kinder zu dem Hass und der Gewalt zu erziehen, die in den Schulbüchern angeblich nur widergespiegelt werden. (Man will sich gar nicht vorstellen, was bei einer GEI-Analyse von historischen NS-Schulbüchern herauskommen würde: Würde das Institut hier auch nach gleichem Muster die Indoktrination mit nationalsozialistischer Ideologie als gelungene Integration von »Real Life Connections« begrüßen?)

IMPACT-se bringt es auf den Punkt:

»Der Zweck solcher Inhalte ist es, den palästinensischen Schülern eine konfliktorientierte Sichtweise des Universums zu vermitteln, in der selbst die Gesetze der Mathematik, Physik, Chemie und Biologie nicht unabhängig vom Konflikt gesehen werden können, sondern vielmehr dazu dienen, dessen Allgegenwart, die Bösartigkeit des israelischen ›Feindes‹ und die Gerechtigkeit der palästinensischen nationalen Sache zu untermauern.«[39]

[36] Georg-Eckert-Institut: Report on Palestinian Textbooks, S. 172.
[37] Ebd., S. 124.
[38] Ebd., S. 10.
[39] IMPACT-se: Review of Georg Eckert Institut (GEI) Report on Palestinian Authority (PA) Textbooks, S. 8.

8. FAZIT: ERZIEHUNG ZUM HASS

Die vorangegangenen Kapitel haben anhand zahlreicher Beispiele demonstriert, dass palästinensische Schüler mit den von der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) herausgegebenen Schulbüchern in einer Art und Weise indoktriniert werden, die mit einer Erziehung zu Frieden, Koexistenz, gewaltfreier Konfliktlösung und Toleranz wenig zu tun hat.

Es mangelt zwar nicht durchgängig an allgemeinen Bekenntnissen zu Werten, die gemäß internationalen Bildungsstandards zufolge in Lehrbüchern vermittelt werden sollen, doch erfolgt dies mit einer erheblichen Einschränkung, die den Unterschied ums Ganze ausmacht: All die hehren Bekundungen finden auf Juden und Israel keine Anwendung – sobald es darum geht, herrschen Dämonisierung, Desinformation und Glorifizierung von bzw. Ermunterung zu Gewalt vor.

ZUSAMMENFASSUNG

Die folgenden Passagen bieten eine präzise Zusammenfassung der Ideologie, die in den palästinensischen Schulbüchern gelehrt wird:

»Israel darf nicht weiter existieren, weil die Palästinenser ein Interesse daran haben, dass es verschwindet, nein, mehr noch, weil eben die Definition des Palästinensertums sowohl als Volk wie als Staat dieses Verschwinden bedingt. Palästina ist das Heimatland der Palästinenser und darf nicht von der arabischen Welt getrennt werden; und die Palästinenser sind integraler Bestandteil der arabischen Nation. Das ganze Palästina muss ihnen zurückgegeben und unter ihre Souveränität gestellt werden. Denn nur in einem Palästina in seiner Gesamtheit könnten die Palästinenser ihre Selbstbestimmung verwirklichen, ihre Persönlichkeit von Entfremdung befreien und ihre Würde und Freiheit zurückerlangen.

Diese Auffassung wird noch abgerundet durch eine Theorie, nach der die Juden per Definition keine Nation sind und somit prinzipiell weder Anspruch auf einen eigenen Staat haben noch als Nicht-Nation einen Staat behalten dürfen. Gerade weil Israel derartigen Axiomen sowohl hinsichtlich des besetzten Territoriums wie des Wesens der israelischen Juden widerspricht, wird daraus geschlossen, dass die Errichtung des Staates Israel nur vermittels eines historischen Akts von Aggression und Plünderung einer so verachtungswürdigen Bewegung wie des Zionismus bewirkt werden konnte.

Der Zionismus wird sowohl als rassistisch wie als dem Imperialismus verpflichtet verdammt, und es wird behauptet, dass seine Missetaten seinem innersten Wesen entsprechen. Deshalb ist Israels Vernichtung legal und wäre sogar als gute Tat für die Araber und die Palästinenser zu begrüßen.«

Es findet sich

»eine Fülle von einseitigen moralischen, pragmatischen, legalistischen und geschichtlichen Argumenten, die im Grundsatz alle darauf hinauslaufen, die Existenz des Staates Israel in jeglicher Form und Größe völlig zu negieren«.

Die Fülle an derartigen Argumenten führt zum Schluss, »dass es keine Gräueltat gibt, die nicht damit zu rechtfertigen wäre, dass es um die Liquidierung Israels geht«. Dem Gegner wird nicht nur keinerlei Achtung entgegengebracht, sondern es fehlt auch jegliche Anerkennung, »dass auch er einen Grund zur Klage, einen Anspruch oder ein Anrecht haben könnte«. Getan wird,

»als enthalte der Standpunkt der Palästinenser absolute Gerechtigkeit im Gegensatz zur absoluten Ungerechtigkeit Israels. Hier werden Gut und Böse unqualifiziert aufgeteilt: das Recht ist ausschließlich auf der palästinensischen Seite, nur sie verdient die Selbstbestimmung. (…) Die historische Verbindung der Juden mit dem Land Israel ist ein Betrug, die geistige Bindung, wie sie im Bekenntnis zum Judentum in Israel zum Ausdruck kommt, ist bloßer Schwindel.«

Beschrieben werden hier genau die Punkte, die wir anhand der Schulbücher demonstriert haben: die Leugnung jeglichen Bezugs der Juden zu Palästina, die Negierung und Delegitimierung des Staates Israel, die Ablehnung von Frieden und Koexistenz sowie die Lobpreisung von Gewalt und blutigem Terror.

Doch die zitierten Sätze von Yehoshafat Harkabi stammen nicht aus der Gegenwart, sondern aus dem Jahr 1979, und sie bezogen sich nicht auf aktuelle palästinensische Schulbücher, sondern waren das Ergebnis einer Analyse des »Palästinensischen Manifests«, also des Grundsatzprogramms der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO von 1964/1968.[40]

ERSCHRECKENDER BEFUND

So ergibt sich als Ergebnis unserer Schulbuchanalyse: Die Ideologie, mit der palästinensische Schüler heute indoktriniert werden, entspricht (von kleinen terminologischen Änderungen abgesehen) exakt der Ideologie, die von der PLO in ihrer Grundsatzerklärung dargelegt wurde.

Doch als diese vor bald sechzig Jahren niedergeschrieben wurde, war die PLO kein anerkannter und als legitim

[40] Harkabi, Yehoshafat: Das palästinensische Manifest und seine Bedeutung, Stuttgart 1980, S. 13 ff.

erachteter internationaler Akteur, sondern schlicht der Dachverband einer Reihe von Terrororganisationen, die sich allesamt dem bewaffneten Kampf zur Vernichtung des jüdischen Staates verschrieben hatten und gerade damit begannen, sich mit blutigen Terroranschlägen auf der internationalen Bühne einen Namen zu machen.

Analysiert man nüchtern, was palästinensischen Kindern gelehrt wird, so werden all die Behauptungen Lügen gestraft, die besagen, dass die PLO sich seit den 1960er Jahren fundamental geändert, Israel anerkannt, der Gewalt abgeschworen, ihre kriegerische Charta adaptiert und sich auf den Weg zum Frieden, zum Ausgleich und zur Koexistenz mit Israel begeben habe. Buchstäblich nichts davon findet in den heutigen Schulbüchern der PA Niederschlag.

Der Unterschied ist freilich: Die Autonomiebehörde wird mit Hunderten Millionen Dollar jährlich von der Europäischen Union finanziert (die EU und ihre Mitgliedsstaaten sind seit rund dreißig Jahren die mit Abstand größten Geldgeber der PLO bzw. PA). Mitte Juni 2022 gab die EU-Kommission 214 Millionen Euro frei, die, wie eingangs erwähnt, zuvor vom ungarischen EU-Kommissar Olivér Várhelyi unter Verweis auf die skandalösen Inhalte der Schulbücher blockiert worden waren, jetzt aber ohne weitere Bedingungen überwiesen werden.[41] Dazu kommen noch Dutzende Millionen, die der UNRWA gezahlt werden, dem allein für Palästinenser zuständigen Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen.

Gemeinsam finanzieren diese Gelder ein palästinensisches Schulsystem, in dem die ihm anvertrauten Kinder systematisch zum Hass auf Israel und zur Gewalt gegen die »zionistisch-jüdische Besatzung« erzogen werden. Während europäische Politiker sich in Sonntagsreden zum Frieden und zur Sicherung von Israels Existenz bekennen, schütten sie gleichzeitig Jahr für Jahr Gelder aus, mit denen die – vermeintlich moderate – Führung der Palästinenser am exakten Gegenteil arbeitet.

[41] Vgl. Grimm, Oliver: EU-Kommission gibt Hilfsgelder für Palästinenser frei, Die Presse, 14. Juni 2022, https://www.diepresse.com/6152488/eu-kommission-gibt-hilfsgelder-fuer-palaestinenser-frei.

IMPRESSUM

© 2022 Thespis GmbH
Mena-Watch
Der unabhängige Nahost-Thinktank
Esteplatz 6/5, 1030 Wien

Lektorat: Martina Paul
Herstellung und Gestaltung: Bruno Wegscheider

edition | mena-watch

Der Wiener Nahost-Thinktank Mena-Watch veröffentlicht täglich Analysen und Kommentare renommierter Experten und Autoren zu aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten und Nordafrika auf der Website *www.mena-watch.com.*
Dieses Dossier kann bei info@mena-watch.com kostenlos bestellt werden.

DOSSIERS

Nr. 1 GESCHICHTE
Thomas M. Eppinger, Matthias Küntzel
»WENN IHR WOLLT, IST ES KEIN MÄRCHEN«
Eckpunkte israelischer Geschichte

Nr. 2 VÖLKERRECHT
Florian Markl
BESETZT – UMSTRITTEN – ANNEKTIERT?
Jüdische Präsenz im Westjordanland

Nr. 3 PALÄSTINENSISCHE SCHULBÜCHER
Florian Markl
ERZIEHUNG ZUM HASS
Eine Analyse palästinensischer Schulbücher

BÜCHER

Avi Jorisch
DU SOLLST ERFINDEN
Wie israelischer Einfallsreichtum hilft,
die Welt besser zu machen

Erwin Javor, Stefan Kaltenbrunner (Hg.):
ISRAEL – WAS GEHT MICH DAS AN?
Mit Beiträgen von Harry Bergmann, Wolf Biermann,
Jaron Engelmayer, Mirna Funk, Peter Huemer,
Charles Lewinsky, Ahmad Mansour, Doron Rabinovici,
Julya Rabinowich, Esther Schapira, Robert Schindel,
Ben Segenreich, Joshua Sobol, Danielle Spera,
Christian Ultsch

edition | mena-watch